

Von „Brüchen“ und „Koalitionen“: Massenhafte Kreuzdemontagen in Zhejiang führen zu neuen Protesten

Kreuzabrisse in Zhejiang – ein Update

Im Juli und August 2015 nahm die Zahl der Demontagen von Turm- und Dachkreuzen protestantischer und katholischer Kirchen in der Provinz Zhejiang drastisch zu. Die seit Anfang 2014 vorgenommenen Kreuzabrisse waren bis dahin zumindest nominell im Rahmen der Operation „Drei Umgestaltungen, ein Abriss“ der Provinzregierung erfolgt, die sich u.a. gegen vorschriftswidrig erstellte Bauten richtete, inklusive religiöse – nicht nur christliche – Gebäude und Gebäudeteile. Jetzt aber habe man gehört, dass alle Kreuze, außer von denkmalgeschützten Kirchen, demontiert werden sollten, und die Abrissbescheide erfolgten nicht mehr im Namen der Entfernung von vorschriftswidrigen Gebäudeteilen wie letztes Jahr – berichtete etwa eine Quelle aus der Diözese Wenzhou der katholischen asiatischen Nachrichtenagentur *UCAN* Ende Juli. Mehreren Quellen zufolge sollten die Kreuzdemontagen innerhalb einer bestimmten Frist (genannt wurden zwei Monate bzw. bis Ende August) abgeschlossen sein.



Das Kreuz der protestantischen Kirche in Huzhen, Stadt Lishui (Zhejiang), ging beim Abriss durch die Behörden im Mai 2015 in Flammen auf.
Foto: Internet.

Ein in den sozialen Medien kursierendes Foto des Vorfalls löste unter Christen Empörung aus. Schließlich bestritt die *Zhejiang ribao*, dass die Behörden das Kreuz absichtlich angezündet hätten, und erklärte, das Kreuz auf dem 25 Meter hohen Turm habe Elektrokabel und Glühbirnen im Innern gehabt und wegen seiner Nähe zu einer Stromleitung eine Gefahr dargestellt (nach *Global Times* 6.07.; *UCAN* 19.08.).

Bereits Mitte Juli war von über 1.200 betroffenen Kirchen in Zhejiang die Rede. Laut *South China Morning Post* gibt es rund 4.000 Kirchen in der religiös sehr regen Provinz, davon 2.000 in Wenzhou; unter den 8 Mio. Einwohnern

Wenzhou sind laut *Global Times* rund 1 Mio. Christen. Die Region um Wenzhou war daher am stärksten betroffen, aber auch in anderen Teilen der Provinz nahmen die Kreuzdemontagen zu. Beispielsweise wurden *UCAN* zufolge Anfang Juli fünf katholische Kirchen in den Diözesen Taizhou und Hangzhou ihrer Kreuze beraubt. Zur Begründung hätten die Behörden gesagt, die Kirchen müssten „siniert“ werden, so eine Quelle aus Taizhou zu *UCAN*.

Reaktionen der Gemeinden

Widerstandsversuche, Proteste und Festnahmen. Viele Gemeinden in Zhejiang versuchten Widerstand zu leisten, indem sie Wache hielten, beteten, die Zufahrt zu ihrer Kirche blockierten, Protestbriefe schrieben oder juristischen Rat suchten. In nicht wenigen Fällen kam es zu Zusammenstößen mit Abrisstrupps und Sicherheitskräften. Wie die in den USA ansässige Organisation *China Aid* meldete, mussten am 5. August rund 20 protestantische Christen, die im Bezirk Wuxing, Stadt Huzhou, auf das Dach ihrer Kirche geklettert waren, um das Kreuz zu schützen, dort über 24 Stunden ohne Wasser ausharren, weil Sicherheitskräfte das Gebäude besetzt hatten. Einige Gemeindeglieder der Qihu-Kirche im Kreis Pingyang (Wenzhou) mussten im Krankenhaus behandelt werden, nachdem ein Abrisstrupp sie beim Durchbrechen der Kirchentür zu Boden geworfen und dann bewusstlos geschlagen habe, berichtete *Radio Free Asia* am 29. Juli. Manche Gemeinden installierten nach dem Abriss des Kreuzes ein neues. In einer weiteren Protestmaßnahme wurden kleine Holzkreuze hergestellt und verbreitet; die Aktion wurde auch von Unterstützergruppen in Hongkong und den USA aufgegriffen. Am 24. Juli demonstrierte in einer ungewöhnlichen Aktion der Großteil des offiziellen katholischen Klerus der Diözese Wenzhou – der 89-jährige Bischof Vincent Zhu Weifang und 20 Priester – rund zwei Stunden lang vor einem Regierungsgebäude in der Stadt Wenzhou gegen die Kreuzabrisse.

Zu den Widerstandsansätzen gehörte auch der Versuch, systematisch auf juristische Mittel zu setzen. So gründete der Beijinger Rechtsanwalt Zhang Kai, ein Christ, am 14. Juli die Gruppe „Rechtsanwälte für den Schutz des Kreuzes“. Er beriet laut *UCAN* mehr als 100 protestantische Gemeinden in Zhejiang rechtlich, die ihre Kreuze schützen wollten. Beispielsweise drohte er am 15. Juli in einem Statement mit Verwaltungsklagen gegen die Bezirksregierung von Wuxing und die Stadtregierung von Huzhou. Am 25. August jedoch wurde Zhang Kai mit seinem Assistenten Liu Peng festgenommen, unter anderem, wie *China Aid* meldete, unter dem Vorwurf der Weitergabe von Staatsgeheimnissen an ausländische Organisationen.



Der 89-jährige Bischof Vincent Zhu Weifang und Priester aus dem offiziellen Teil der Diözese Wenzhou demonstrierten am 24. Juli rund zwei Stunden lang vor einem Regierungsgebäude in Wenzhou. Dabei trugen sie ein großes Transparent mit der Aufschrift „Schutz für die Würde des Glaubens, [wir] protestieren gegen die gewaltsamen Kreuzabriss“. Es erschienen Polizisten am Schauplatz, die aber nicht eingriffen.
Foto: www.shizijia.org

Im Zusammenhang mit dem Widerstand von Gemeinden gegen Kreuzdemontagen wurden weitere, einheimische protestantische Christen festgenommen. Beispielsweise wurden am 26. Juli laut China Aid an der Chengqu Christian Church in Jinhua 13 Kirchenmitglieder, darunter zwei Pastoren, wegen angeblichen Betrugs in Gewahrsam genommen. Nach der Festnahme des Anwalts Zhang Kai kam es bis zum 17. September laut China Aid zu insgesamt 15 weiteren Festnahmen von Christen und Rechtsberatern in Wenzhou. Darunter waren u.a. am 8. September Zhang Chongzhu, der Pastor einer Kirche im Kreis Pingyang, der Christen weltweit zu Protesten aufgerufen hatte, und am 12. September Pastor Huang Yizi von der Fengwo-Kirche, der erst am 1. August aus einjähriger Haft entlassen worden war, sowie Wei Wenhai von der Tengqiao-Kirche, der als Mediensprecher der Gemeinde bei China Aid seine Telefonnummer für Interviews veröffentlicht hatte.

Am 16. September veröffentlichte die Religionsbehörde der Provinz, die Kommission für ethnische und religiöse Angelegenheiten, Ermessensrichtlinien für Verwaltungsstrafen. Diese listen Verstöße gegen Regierungsvorschriften für religiöse Angelegenheiten mit Strafen und Strafmaß auf (siehe die „Chronik“). Es ist unklar, inwieweit die darin genannten Bestimmungen wirklich neu sind. Von UCAN zitierte kirchliche Beobachter befürchteten aber negative Auswirkungen auch im Hinblick auf die Kreuzproblematik.

„Eingebrochene Brücken“. Unter dem zunehmenden Druck der Abrissaktionen sahen sich auch die staatlich sanktionierten Leitungsgremien beider christlichen Kirchen genötigt, die Kommission für ethnische und religiöse Angelegenheiten der Provinz zum sofortigen Stopp der Aktion aufzurufen. Die Katholische patriotische Vereinigung und die Katholische Kommission für kirchliche

Angelegenheiten von Zhejiang veröffentlichten am 5. Juli ein entsprechendes Schreiben (siehe Wortlaut in der Dokumentation). Der protestantische Provinzchristenrat folgte bald danach am 10. Juli – noch am 23. April letzten Jahres hatte er zusammen mit der Drei-Selbst-Bewegung der Provinz einen Appell zur Unterstützung der staatlichen „Drei Umgestaltungen, ein Abriss“ herausgegeben. In beiden Schreiben erklärten die Gremien, sie könnten aufgrund des Verhaltens der Regierung die ihnen zugedachte Rolle als Brücke zwischen Staat und Kirche nicht mehr ausüben. Dass religiöse Vereinigungen auf Provinzebene die Regierung öffentlich „übler Aktionen“ beschuldigten, habe es seit Gründung der [offiziellen] religiösen Organisationen in den 1950ern nicht gegeben, schrieb Wei Dedong, Buddhismusforscher der Renmin-Universität in Beijing, am 14. Juli in einem Blogbeitrag. Man könne, so Wei, in gewisser Weise von „einem öffentlichen Bruch der Beziehung zwischen den religiösen Kreisen und der Regierung“ sprechen, der nicht nur die kritische Lage in Zhejiang widerspiegeln, sondern auch ein Signal für die künftige Richtung der Beziehungen zwischen Staat und Religion im ganzen Land darstelle.

Die erste „Koalition“ in der modernen chinesischen Kirchengeschichte? Zu den Protesten im Bereich der evangelischen Gemeinden kamen Ende Juli auch verstärkt katholische Stimmen hinzu. In der katholischen Diözese Wenzhou, von deren 120.000 Gläubigen viele der Untergrundgemeinschaft angehören, veröffentlichten am 28. Juli die Priester des offiziellen Teils der Diözese um Bischof Zhu Weifang und am 29. Juli die Priester der Untergrundgemeinschaft der Diözese um Koadjutorbischof Shao Zhumin offene Briefe. Darin protestierten sie mit scharfen Worten gegen die Abrisse (siehe Dokumentation) – und zwar beide Gruppen im Namen der gesamten Diözese. Insgesamt 49 Priester unterzeichneten namentlich. (Bischof Zhu und das Priesterkollegium der offiziellen Gemeinschaft hatten sich schon vor einem Jahr deutlich zu den Kreuzabrissen geäußert; vgl. *China heute* 2014, Nr. 3, S. 165-170.) Die Leitungen der anderen drei Diözesen in Zhejiang, die weniger Gläubige haben als Wenzhou – Hangzhou, Ningbo und Taizhou – gaben keine Stellungnahmen ab.

Ende Juli und Anfang August 2015 veröffentlichten einige andere katholische Diözesen, Gruppen und Einzelpersonen in anderen Teilen Chinas, meist über soziale Medien, Solidaritätserklärungen unterschiedlicher Art. Ungewöhnlich war, dass so unterschiedliche Bischöfe, angefangen von Wei Jingyi von Qiqihar und Wang Ruowang von Tianshui (beide Untergrund) über den von Papst und Regierung anerkannten alten Bischof Yang Xiangtai von Handan bis hin zum von Rom nicht anerkannten Bischof Zhan Silu (Mindong), sich zum gleichen Thema äußerten. „In dieser Sache ist es egal, ob wir in der katholischen Kirche ‚Obergrund‘ oder ‚Untergrund‘ sind, oder welcher christlichen Konfession wir angehören, ob wir in Nord- oder Südchina,

im In- oder Ausland sind“, schrieb Bischof Wei Jingyi am 30. Juli. „Wenn du Christ bist, kannst du dich nicht blind und taub stellen. Denn in Christus sind wir ein Leib.“ Bob Fu, Aktivist für die Rechte der Hauskirchen und Gründer der Organisation China Aid, sah es so: „Das ist das erste Mal in der modernen Kirchengeschichte Chinas, dass eine Koalition zwischen Katholiken und Protestanten, zwischen offiziell sanktionierter Kirche und unabhängiger Hauskirche vereint gegen religiöse Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen steht.“

Standpunkte der Provinzregierung und staatlicher Medien

Äußerungen von Provinzregierung und staatlichen Medien enthielten eine Reihe von Argumenten als Begründung der Kreuzdemontagen, die sich teilweise auf Kernthemen der aktuellen Parteipolitik beziehen und auch von kirchlichen und anderen Protestschriften aufgegriffen wurden:

An der Richtung auf Sinisierung und der Anpassung der Religionen an den Sozialismus müsse festgehalten werden, so wie es Generalsekretär Xi Jinping auf der Einheitsfrontarbeitskonferenz (am 20. Mai d.J.) gesagt habe. Das erklärte Zhejiangs Provinzparteisekretär Xia Baolong am 25. Juni im Rahmen seiner religiösen Inspektionsreise nach Wenzhou auf einem Gesprächsforum vor Vertretern der protestantischen und katholischen Kirche, wie die staatliche Provinzzeitung *Zhejiang ribao* berichtete. Das Argument der Sinisierung – das ja offenbar von lokalen Behörden etwa in Taizhou (s.o.) bei Kreuzabrissen gebraucht wurde – wurde in christlichen Stellungnahmen aufgegriffen. So fragten die Priester der Diözese Wenzhou in ihrem Statement vom 28. Juli: „[G]laubt ihr allen Ernstes, die gegenwärtige gewaltsame Entfernung der Kreuze in der Provinz Zhejiang sei im Sinne des Prozesses der Sinisierung der Religion, wie er vom Parteivorsitzenden Xi Jinping empfohlen wird?“ Sie schrieben, die Christen Chinas hofften, die Sinisierung ihrer christlichen Religion in einem von Gleichberechtigung und Ungezwungenheit geprägten religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Umfeld verwirklichen zu können.

Nach dem Gesetz das Land regieren. Die *Global Times*, die unter dem Dach der Parteizeitung *Renmin ribao* erscheint, führte in einem Artikel vom 8. August (in unterschiedlicher chinesischer und englischer Version, letztere unter dem Titel „Removal of Zhejiang crosses should not be misread“) eine Reihe von Argumenten zur Rechtfertigung der Kreuzabrisse an. Sie schrieb, die Gläubigen aller Religionen müssten sich für das „Regieren des Landes nach dem Gesetz“ einsetzen. Auch die Kirchen stünden nicht außerhalb des Rechts und müssten sich an Bauvorschriften halten. Außerdem seien Kreuze abgerissen worden, deren Größe deutlich über der Norm liege, die die „Standards der Provinz Zhejiang für religiöse Gebäude“ festlegten, näm-

lich dass Kirchenkreuze an der Fassade anzubringen seien und ihre Höhe unter einem Zehntel der Fassadenhöhe liegen müsse. – Die „Standards“ waren erst am 5. Mai 2015 als Entwurf zur Anhörung veröffentlicht und am 10. Juli von einer Expertengruppe verabschiedet worden, wobei unklar ist, ob sie bereits formell erlassen wurden (vgl. *China heute* 2015, Nr. 2, S. 72-75). Diese „Standards“ dürfte der Christentumsforscher He Guanghu von der Renmin-Universität im Blick gehabt haben, als er in seinem Statement beanstandete, dass „im Nachhinein Verwaltungsvorschriften fabriziert werden, um Begründungen zu schaffen“ (siehe Dokumentation). Viele Protestschriften aus den Kirchen kritisierten das willkürliche Abreißen der Kreuze als Gegenteil eines „Regierens nach dem Gesetz“.

Das explosive Wachstum des Protestantismus und Katholizismus sei für die chinesische Gesellschaft überraschend gekommen, besonders in Wenzhou, argumentierte der gleiche Beitrag der *Global Times* weiter. Viele Kirchen in Wenzhou seien objektiv zu groß und hätten übertriebene Kreuze. Nicht-Gläubige fühlten sich nicht so wohl damit. Wenzhou sei kein autonomer Bezirk, sondern eine moderne pluralistische Stadt. – Es ist bekannt, dass in Wenzhou, der Heimat der „Boss-Christen“, teilweise tatsächlich „um die Wette“ große Kirchen gebaut wurden. Abgerissen wurden allerdings auch kleinere Kreuze von bescheideneren Kirchbauten.

Auslandskontakte. „Sie [die christlichen Gemeinden] sollten auch nicht die ausländischen Medien benutzen, um Druck auf die Regierung auszuüben“, mahnte der *Global Times*-Beitrag. – Dass die Nutzung von Auslandskontakten in Konflikten mit den Behörden offenbar als nicht hinnehmbar angesehen wird, legen die Anklage auf Verrat von Staatsgeheimnissen ins Ausland gegen den Anwalt Zhang Kai und die Festnahme von Pastoren mit ausländischem Medienkontakt (s.o.) nahe.

Immer noch wird gerätselt, wie die Bestrebungen der Provinzregierung Zhejiangs, Dach- und Turmkreuze aus dem Stadt- und Dorfbild verschwinden zu lassen, zu verstehen sind und wie die Zentralregierung – die sich bisher nicht geäußert hat – zu dieser Politik steht. Michael Sainsbury wies in *UCAN* darauf hin, dass Staatspräsident Xi Jinping von 2002–2007 Parteisekretär von Zhejiang war und also mit der Situation dort sicher vertraut sei. Yang Fenggang von der Purdue University in den USA erklärte gar gegenüber der *South China Morning Post*, dass es sich um eine „Kampagne zur Durchsetzung der staatlichen Macht über die offiziellen Kirchen“ handle, die von der Zentralregierung angeordnet sei und „vermutlich als eine Art Experiment in Zhejiang durchgeführt“ werde. Es wurde auch schon vermutet, dass es sich um eine Warnung an die christlichen Gemeinden im ganzen Land handeln könnte, nicht zu schnell zu wachsen.

Dass die internationalen Netzwerke (nicht nur) der Kirchen von der chinesischen Führung mit Besorgnis und Misstrauen gesehen werden, zeigt sich nicht zuletzt in den die Religionen betreffenden Abschnitten jüngst verabschiedeter Parteidokumente und Gesetze – etwa in den „Vorschriften für die Einheitsfrontarbeit der Kommunistischen Partei Chinas“ (23. April 2015, siehe Dokumentation) und dem „Gesetz zur nationalen Sicherheit“ (1. Juli). Dort nimmt der Widerstand gegen Infiltration und Einmischung durch ausländische Kräfte einen wichtigen Stellenwert ein. Eine solche Haltung der chinesischen Führung könnte übrigens, trotz einiger positiver Signale in den letzten Monaten, auch Auswirkungen auf die sino-vatikanische Verständigung haben.

Katharina Wenzel-Teuber

Quellen (2015, außer anders angegeben): *AsiaNews* 24.06.; 27.08.; 2.09.; *China Aid* 14.07.; 5., 21., 31.08.; 4., 14., 16., 21.09.; *Global Times* 6., 29.07.; 5., 17.08.; *Hong Kong Sunday Examiner* 15., 22.08.; *Huanqiu shibao* 5.08.; *Radio Free Asia* 29.07.; *South China Morning Post* 5./6.08.; *UCAN* 7., 24., 29.07.; 4., 11., 19., 27.08.; 7.09.; *Zhejiang ribao* (online) 26.06.; <http://chinachange.org/2015/08/07/christian-sentiment-in-zhejiang-against-cross-removal-three-statements/> (Offener Brief des Christenrats der Provinz Zhejiang vom 10. Juli u.a., englisch); www.china.ucanews.com 4., 24., 29., 31.07.; 8.09.; www.christiantimes.cn 14.07. (Blogeintrag Wei Dedong); www.zjchurch.com 23.04.2014. – Auf www.chinacath.org und www.shizijia.org finden sich folgende Statements aus der katholischen Kirche: Bischof Yang Xiangtai von Handan (Hebei), 24. Juli; Bischof Zhan Silu, Mindong (Fujian), 25. Juli; Bischof Wei Jingyi von Qiqihar (Heilongjiang), 30. Juli; alle Priester und Gläubigen der Diözese Cangzhou (Hebei), 30. Juli; Pfarrer Jia Shaofei, Nordkirche, Xi'an (Shaanxi), 30. Juli; Bischof Wang Ruowang von Tianshui (Gansu), 31. Juli; die [ehemaligen] Studenten des Jahrgangs 2000 des Sheshan-Seminars (Shanghai), 31. Juli; alle Priester des Jahrgangs 2001 des Seminars für Mittel- und Südchina in Wuchang (Hubei), 31. Juli; Diözese Qiqihar, 1. August; die Gläubigen der Diözese Yichang (Hubei), 5. August; alle Gläubigen der Diözese Bameng (Neimeng), 5. August. – Siehe auch die „Chronik“, Einträge vom 1. Juli, 5. Juli, 10. Juli, 14. Juli / 25. August, 24./28./29. Juli, 16. September 2015 und die Dokumentation dieser Nummer sowie *China heute* 2014, Nr. 2, S. 72-75, 91-93; Nr. 3, S. 143-145, 165-170; 2015, Nr. 2, S. 72-76.

Taiwan: Longshan-Tempel schränkt die Verwendung von Weihrauch ein

Nach anfänglichen Bedenken reduzierte die Leitung des populären, 1738 errichteten Longshan-Tempels in Taipei aus Rücksicht auf die Umwelt die Zahl der Weihrauchfässer zum Verbrennen von Weihrauchstäbchen von sieben auf drei. Sie durchbricht damit eine 275-jährige Tradition. Laut einer Studie des National Taiwan University Hospital war in der Umgebung des Tempels in der Luft eine 49-mal höhere Dichte an Schmutzpartikeln im Vergleich zu den durchschnittlichen Werten in der Stadt gemessen worden. „Die Tempel-Gottheit ist voller Barmherzigkeit und will, dass die Betenden gesund und in Frieden leben“, erklärte die Verwalterin des Tempels, Chang Hsueh-ling, den Medien. Vor der Reduzierung sei die Hauptgottheit Kuanyin, die Göttin der Barmherzigkeit, dreimal um ihre Einwilligung befragt worden.

Den weniger wichtigen Gottheiten ist nur noch ein Weihrauchfass reserviert. Jeder Besucher, der opfern möchte, erhält für seine persönlichen Anliegen kostenlos drei Weihrauchstäbchen. Die Pilger seien angehalten, sich mit dem „Weihrauch des Herzens“ zufriedenzugeben, da ein aufrichtiges Gebet mit und ohne physischen Weihrauch Erhellung fände, so Chang.

Schon früher war die Tempelleitung darum bemüht, die Zahl der Weihrauchstäbchen zu reduzieren. Seit verganginem Jahr werden auch keine Spenden von Weihrauchstäbchen mehr angenommen, aus Furcht vor Umweltverschmutzung durch Stäbchen niedriger Qualität.

Entgegen Erwartungen erfuhr die revolutionäre Änderung eine milde Reaktion.

Willi Boehi

Taiwan: Buddha-Statue findet ihren Kopf wieder

Der Kopf einer Buddha-Statue, der vor 20 Jahren aus dem Youju-Tempel im Kreis Lingshou in der Provinz Hebei gestohlen worden war, wurde am 23. Mai 2015 im Fo Guang Shan Kloster in Kaoshiung wieder auf ihren Rumpf gesetzt. Dies war nur dank der Umsicht eines anonymen Kunstsammlers in Taiwan möglich.

Der feierlichen Zeremonie der Reparatur der 1.600 Jahre alten Statue wohnten Tausende von Buddhisten bei. Der Gründer des Klosters, Meister Hsing Yun, bezeichnete die Rückkehr der Statue in ihren ursprünglichen Zustand und den Schutz des historischen Kulturguts als Meilenstein in den Beziehungen zwischen Taiwan und China.

Das Kloster erhielt den berühmten Kopf bereits letztes Jahr, worauf Nachforschungen ergaben, dass er aus dem Youju-Tempel stammt. Nach der Einholung der entsprechenden Erlaubnis beim Sammler konnten die Behörden in China davon überzeugt werden, die kopflose Statue für die Zeremonie nach Kaoshiung zu transportieren. Übrigens nahm der findige Kunstbetrachter an der Feier teil, zog es aber vor, anonym zu bleiben.

Li Xiaojie, stellvertretender Kulturminister Chinas und Präsident der Chinese Cultural Heritage Exchange Association, strich bei der Zeremonie neben der religiösen und künstlerischen Bedeutung vor allem das Wohlwollen des Spenders hervor. Dann fügte er hinzu, die Reparatur werde als Beweis der Zusammenarbeit zwischen den Buddhisten auf beiden Seiten der Taiwanstraße in die Geschichte eingehen.

Die Statue wird laut *Taipei Times* vom 26. Mai 2015 bis zum Frühling nächsten Jahres im Kloster auf dem Fo Guang Shan ausgestellt, um dann wieder in den Youju-Tempel zurückzukehren.

Willi Boehi.

Konferenzen

Symposium in Nanjing zum Thema „Matteo Ricci und die Inkulturierung der Theologie“

Vom 29.–31. Mai 2015 fand in Nanjing eine Konferenz zum Thema: „Matteo Ricci und die Inkulturierung [*bendihua* 本地化] der katholischen Theologie“ statt. Das katholische Institut Shangzhi (Sapientia) in Beijing war Mitorganisator dieser Konferenz. Die Tagung wurde abgehalten zur Erinnerung an den ersten Besuch Matteo Riccis in Nanjing vor 420 Jahren. Sie sollte ein Beitrag zur Geschichte der Entwicklung der Theologie in China unter dem Jesuiten Matteo Ricci und seinen als Missionaren tätigen Mitbrüdern sein und als Anregung dienen, die Erforschung der Inkulturation der katholischen Theologie in China weiter voranzutreiben.

Die Bischöfe der Diözesen Nanjing, Suzhou und Xuzhou nahmen an der Eröffnung der Konferenz teil. Bei der Eröffnung hielt Bischof Lu Xinping von der Diözese Nanjing eine Ansprache.

Während der Konferenz gab es sieben Sitzungen zu verschiedenen Themen. So wurde über die Missionierungsgeschichte von Matteo Ricci gesprochen, den geschichtlichen Hintergrund der Ming und Qing-Dynastie und die Geschichte der Gegenwart, des Weiteren über christliche Religion und Kultur und über die Inkulturation der Theologie. Ferner war die katholische Kirche mit ihrer Sozial- und Morallehre und ihrer Evangelisierung ein Gesprächsthema. In jeder Sitzung wurden fünf kurze Vorträge gehalten. In allen Sitzungen gab es auch genügend Zeit zur Diskussion. 33 Fachleute (darunter 8 Priester und eine Schwester) und Studenten aus philosophischen und religionswissenschaftlichen Instituten verschiedener Universitäten in China und aus Orten, in denen Matteo Ricci missioniert hatte, brachten bei den Sitzungen ihre Meinungen zum Ausdruck. Die meisten von ihnen sind zwar keine Katholiken, aber sie nahmen mit großem Interesse an der Konferenz teil.

In der ersten Sitzung zum Thema „Missionierungsgeschichte von Matteo Ricci“ sagte beispielweise Bischof Xu Honggen von der Diözese Suzhou, Matteo Ricci sei in vier Rollen aufgetreten: als Beamter, als *shidafu* (Literaten-Beamter), als religiös Gläubiger und als Missionar. Bischof Xu erklärte weiter, gleich welche Rolle Matteo Ricci gespielt habe, so habe er immer an den Grundprinzipien des Glaubens festgehalten. Unter geeigneten Umständen ließ er sich mit den Partnern auf einen Dialog ein und kam mit ihnen in einen wissenschaftlichen und religiösen Austausch, wodurch er eine wissenschaftliche Plattform schuf, auf der er auch missionarisch tätig sein konnte. Außerdem betonte Bischof Xu, das gegenwärtige Bemühen um Inkulturation habe bei der Liturgie und bei der Terminologie in der Glau-

bensvermittlung zu beginnen. All das brauche Zeit, aber er mache sich Gedanken, auf welche Art und Weise die Glaubensvermittlung überhaupt vor sich gehen solle, um dem Bedürfnis einer wirklichen Sinisierung (Inkulturation in China) zu entsprechen. – Tan Lizhu, Leiter einer der Patriotischen Vereinigung und der offiziellen Bischofskonferenz unterstehenden katholischen Forschungsstelle, gab in seinem Vortrag „P. Matteo Ricci und der goldene Mittelweg: von Rom nach Nanjing“ einen Bericht über den Missionsweg von Matteo Ricci und erläuterte dessen politische Denkweise. Ricci vertrat zwei Positionen: er war Ausländer und katholischer Missionar. Dies machte es ihm schwer, in Festlandchina Eingang zu finden. Ein Gesetz der Ming-Dynastie verbot es Ausländern, China zu betreten, weswegen Ricci eine weitere Stellung einnahm: Protagonist der chinesischen Kultur, die er in höchsten Tönen pries.

In der vierten Sitzung zum Thema „Christliche Religion und Kultur“ äußerte sich Professorin Kang Zhijie von der Hubei-Universität zur Taktik und dem Charakter der Missionierung seitens der europäischen Missionare beim Umgang mit chinesischen Frauen – beginnend mit Matteo Ricci. Weil im Konfuzianismus und in der traditionellen Kultur Männer und Frauen in der Öffentlichkeit nicht miteinander kommunizieren durften, war es nötig, *zhennü* 貞女 (die Jungfräulichkeit bewahrende Mädchen und Frauen) einzusetzen, um den Frauen die Frohe Botschaft zu verkünden. – Jia Weizhou von der Guangdonger Finanzwirtschaftlichen Hochschule berichtete in seinem Vortrag, dass die erste Generation chinesischer katholischer Christen zu Beginn der Qing-Dynastie zum Katholizismus konvertierte Konfuzianer waren. Sie hinterließen einen Schatz an katholischen Kenntnissen. Daraus bildete sich bereits eine konfuzianisch-katholische einheimische Theologie. Diese zum Katholizismus konvertierten Konfuzianer galten nicht nur als Unterstützer der Arbeit der Missionare, sondern sie erwiesen sich auch als Interpreten.

In der sechsten Sitzung zum Thema „Die katholische Kirche und ihr soziales Engagement“ sprach Schwester Johanna Zhang Yanxia von der Kongregation der heiligen Hoffnung über „Die Rolle der Laien in der heutigen katholischen Kirche in China – am Beispiel der Diözese Cangzhou (Xianxian)“. Sie betonte, dass Laien in der katholischen Kirche in China immer eine wichtige Rolle gespielt haben, und ging auf die Situation der Laien in der Geschichte von der Zeit Riccis bis heute am Beispiel der Diözese Xianxian ein. Sie stellte auch die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Laien und ihre Auswirkungen bis heute vor. Außerdem wies sie auf den dramatischen Rückgang an geistlichen Berufen in China hin und analysierte die Ursachen für diesen Rückgang. – Die Christentumsforscherin Zhang Hua von der Shanghaier Akademie der So-

zialwissenschaften (Institut für Religion und Kultur) stellte aus politischer und historischer Sicht die Schwierigkeiten bezüglich der Bischofsweihen dar, angefangen vom ersten chinesischen Bischof Luo Wenzao (1615–1691).

In der letzten Sitzung zum Thema „Moral und Evangelisierung“ nahm Priester Gao Chaopeng vom Priesterseminar Shanghai zur „Evangelisierungsstrategie Matteo Riccis als Anregung für die heutige Evangelisierungsarbeit“ Stellung. Er wies darauf hin, dass sich die Jesuiten damals durch ihre Bildungs- und Erziehungswerke und die Publikation katholischer Bücher auf das chinesische Kulturbewusstsein eingestellt und damit große Erfolge erzielt hatten. Diese Evangelisierungsmethode sei es auch heute noch wert, nachgeahmt zu werden.

Zum Schluss brachten die Teilnehmer ihre Vorschläge und Meinungen zur Konferenz vor. Viele Fachleute schlugen vor, dass man angesichts der Tatsache, dass es immer mehr Forscherinnen und Forscher auch unter den Christen gibt, künftig den Blick vor allem stärker auf die Laien in der Kirche richten sollte, da gerade sie einen wertvollen Beitrag zum besseren Verständnis der Geschichte der Kirche und ihrer heutigen Situation leisten könnten.

Die Organisatoren der Konferenz, Bischof Lu Xinping und Priester Zhao Jianmin, erstellten den Schlussbericht. Bischof Lu betonte dabei, dass man mit wissenschaftlichen Mitteln die Tür zur Missionierung öffnen sollte. Er bestätigte noch einmal, dass Matteo Ricci und andere ausländische Missionare für die chinesische Gesellschaft und die Kirche einen entscheidenden Beitrag geleistet und bedeutende Werke geschaffen haben.

Die Kleriker der heutigen Kirche Chinas tun gut daran, von deren Einsatz für die Evangelisierung zu lernen. Deshalb ist es angebracht und notwendig, dass die chinesische Kirche sich verstärkt um die Ausbildung von Fachleuten für eine einheimische Theologie bemüht und Wege ausfindig macht für eine vertiefte Verwirklichung der Indigenisierung der Kirche, um so zu einer echten Einheit zwischen Kirche und chinesischer Kultur zu gelangen.

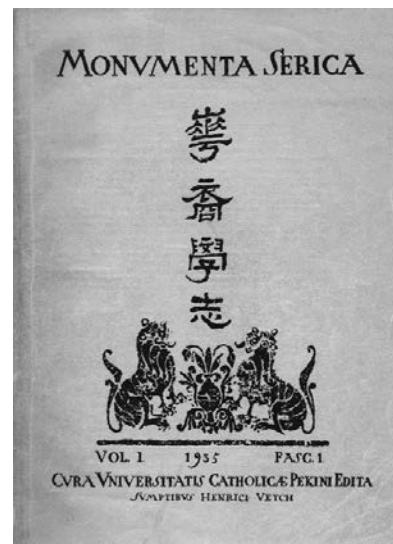
Johanna Zhang Yanxia

„Die Neuvermessung einer alten Kultur“ – 80 Jahre *Monumenta Serica* (1935–2015)

Mit einem Festakt am 3. Juni 2015 feierte das Institut *Monumenta Serica* in Sankt Augustin das 80-jährige Bestehen seiner renommierten sinologischen Fachzeitschrift.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Vortrag „Die Neuvermessung einer alten Kultur. *Monumenta Serica* und die wissenschaftliche Beschäftigung mit China und seinen Nachbarn“ von Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, einem bekannten Sinologen und langjährigen „associate editor“ der Zeitschrift.

Er skizzierte zunächst das geistige Klima der Gründungszeit von *Monumenta Serica*, deren erster Band 1935 an der



Umschlag der ersten Ausgabe der Zeitschrift, die 1935 in Peking erschien. Foto: Institut Monumenta Serica.

Katholischen Fu Jen-Universität in Peking erschien. Es war eine Zeit, als China „sich anschickte, sich neu zu erfinden“. Chinesische Gelehrte suchten in der Rückbesinnung auf vergessene Traditionen, aber auch im Austausch mit Wissenschaftlern aus Japan und der westlichen Welt eine neue Identität für ihr Land. Besonders in Peking hielten sich damals viele westliche Sinologen zu Forschungszwecken auf. In dieser anregenden Atmosphäre des intellektuellen Austausches rief der Sinologe und Steyler Missionar P. Franz-Xaver Biallas, Leiter der Soziologischen Fakultät an der Fu Jen, eine neue Zeitschrift ins Leben, die in der Tradition der ethnologischen Zeitschrift *Anthropos* das besondere Interesse der Gesellschaft des Göttlichen Wortes an den Sprachen und Kulturen ihrer Missionsgebiete belegen sollte.

Wie schon im lateinischen Titel *Monumenta Serica* anklingt, sollte sich die Zeitschrift mit den „Denkmälern“ des Volkes der Serer, also der „Seidenhersteller“, befassen. Zu einem inhaltlichen Schwerpunkt erklärte Biallas die historischen Austauschbeziehungen Chinas zu seinen Grenzvölkern, den Mongolen, Tibetern, Thai-Völkern u.a. – dies kommt in dem chinesischen Titel *Huayi xuezhì* 華夷學志, wörtlich „Wissenschaftliche Zeitschrift über China und seine Nachbarn“ zum Ausdruck. Nach der Intention von Chen Yuan 陳垣 (1880–1971), einem bekannten chinesischen Historiker und Mitherausgeber der *Monumenta Serica*, sollte die Zeitschrift das chinesische Material mithilfe von westlichen Methoden bearbeiten und auch die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit fördern.

Worin bestand aber die „Neuvermessung“ der chinesischen Kultur, die laut Schmidt-Glintzer das wissenschaftliche Profil von *Monumenta Serica* kennzeichnete? Sie bestand darin, anhand kürzlich entdeckter archäologischer und epigraphischer Zeugnisse, eben der *monumenta*, diese Kultur neu zu verorten und zu bewerten, indem man insbesondere die Regionalkulturen und die Randvölker mit einbezog.

Schmidt-Glintzer hob auch die Bedeutung der Redaktionsbibliothek hervor, die bei der Qualitätssicherung der



Der Festredner Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer (Wölfenbüttel/Göttingen). Foto: Christian Tauchner SVD.

redaktionellen Arbeit von Anfang an eine wichtige Rolle spielte. Er würdigte die in *Monumenta Serica* im Laufe von acht Jahrzehnten veröffentlichten Materialien als Teil der „best scholarship of Asian studies“ und als Beitrag zur Suche nach der Identität Chinas und seiner Nachbarn. Dabei lobte er auch die beständige Qualität und die Zeitlosigkeit der Zeitschrift, deren Herausgeber – in chronologischer Folge die Steyler Patres Franz-Xaver Biallas, Rudolf Rahmann, Heinrich Busch, Wilhelm Müller, Roman Malek und Zbigniew Wesołowski – sich eine Unabhängigkeit von wissenschaftlichen Moden bewahrt hätten. Zu dieser Unabhängigkeit habe auch der kosmopolitische Charakter der Zeitschrift beigetragen, die nach Stationen in mehre-

ren Kontinenten, von China über Japan und die USA nach Europa, 1972 schließlich zu ihrem heutigen Sitz in Sankt Augustin gelangt ist.

Am Ende seines Vortrags stellte Schmidt-Glintzer die Frage nach der heutigen Relevanz des „Unternehmens *Monumenta Serica*“, das in der „Selbstvergewisserung chinesischer und außerchinesischer Gelehrsamkeit“ bestand und besteht. Seiner Meinung nach kann die Zeitschrift auch weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Bestimmung der Rolle Chinas in einer sich verändernden Welt leisten.

Zum Festakt sprachen außerdem der Direktor des Instituts Monumenta Serica, P. Dr. Piotr Adamek SVD, sowie verschiedene Vertreter der Steyler Missionare in Sankt Augustin: P. Dr. Ralf Huning, Provinzial der Deutschen Provinz, P. Prof. Dr. Martin Üffing, Rektor des Missionspriesterseminars, P. Prof. Dr. Bernd Werle, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Augustin, und P. Martin Welling, Direktor des China-Zentrums.

In ihrem gemeinsamen Schlusswort wiesen P. Prof. Dr. Zbigniew Wesołowski, der jetzige Chefredakteur der *Monumenta Serica*, und Frau Dr. Sonja Huang Meiting, Direktorin der Zweigstelle des Instituts an der Katholischen Fu Jen-Universität in Taipei, auf das auch heute noch große Ansehen der Zeitschrift unter chinesischen Akademikern hin. An der Fu Jen-Universität in Taipei und an der Fremdsprachenuniversität Peking wurde das Jubiläum der *Monumenta Serica* im April und Mai 2015 auf zwei Fachkonferenzen gewürdigt. Eine Veröffentlichung der jeweiligen Konferenzbeiträge ist vorgesehen.

Barbara Hoster

Chronik zu Religion und Kirche in China 27. Mai bis 28. September 2015

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China“ erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den Informationen von China heute. Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums (www.china-zentrum.de). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2015, Nr. 2, S. 77-85) reichte bis einschließlich 18. Juni 2015.

Mai – August 2015:
26 Anhänger der „Kirche des Allmächtigen Gottes“ zu Haftstrafen verurteilt – im Jahr 2014 wurden 20.000 „Kultanhänger“ verhaftet
Amtliche chinesische Medien berichteten über folgende Gerichtsurteile gegen insge-

samt 26 Mitglieder der in China als „Kult“ verbotenen Organisation:

Datum (2015)*	Sitz des Gerichts	Zahl der Verurteilten	Höhe der Haftstrafen
5.05.	Bezirk Wuling, Stadt Changde (Hunan)	6	2 bis 4 Jahre
2.07.	Bezirk Xinzhou, Wuhan (Hubei)	5	3 bis 4 Jahre
25.07.	Stadt Panjin (Liaoning)	5	2 bis 3 Jahre
26.07.	Kreis Zigui (Hubei)	9	18 Monate bis 3 Jahre
19.08.	Kreis Yinan (Shandong)	1	3 Jahre mit Aufschub

*Datum der Urteilsverkündung oder der Pressemeldung: *Qilu wanbao* 19.08.; *Wuhan wanbao* 2.07.; *Xinhua* (chin.) 13.05.; *Xinhua* (engl.) 25., 26.07.

In den meisten Meldungen hieß es, die Verurteilten seien der „Organisation/

Benutzung einer häretischen Kultorganisation (*xiejiao zuzhi* 邪教组织) zur Untergrabung der Rechtsdurchsetzung“ für schuldig befunden worden. Seit 1997 ist dieser Tatbestand nach § 300 des Strafrechts mit Haftstrafen von 3–7 Jahren, in schweren Fällen von über 7 Jahren – und nach der jüngsten Strafrechtsreform ab 1. November 2015 sogar mit lebenslanger Haft – strafbar. Der in den USA ansässigen Organisation China Aid zufolge wurden in der Anti-Kult-Kampagne im Jahr 2014 über 20.000 religiös Praktizierende angeklagt, häretischen Kulturen anzugehören, und in Polizeigewahrsam genommen; rund 1.100 von ihnen wurden strafrechtlich belangt und verurteilt. Die in den 1990er Jahren gegründete „Kirche des Allmächtigen Gottes“ (auch bekannt als „Lehre vom Östlichen Blitz“) verkündet den Zweiten Christus, eine Wiedergeburt Christi in Gestalt einer chinesischen Frau. Sie wirbt seit Jahren

vor allem in christlichen Gemeinden Gläubige ab. Seit sie Ende 2012 in ganz China mit Weltuntergangsprophetieungen auftrat und nach einem Mord in einer McDonald's-Filiale in Zhaoyuan im Mai 2014 gehen die Behörden massiv gegen sie vor (China Aid Association, „2014 Annual Report Religious and Human Rights Persecution in China“, April 2015, www.chinaaid.org). – Siehe auch den Eintrag vom 29. August 2015.

27.-28. Mai 2015:

Konferenz „Entwicklung der katholischen Kirche im heutigen China“ in Beijing

Das Institut für Weltreligionen der staatlichen Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften war Hauptveranstalter der Konferenz, in Kooperation mit dem Institut für ethnische Entwicklung des Staatsrats sowie dem katholischen Faith Institute für Cultural Studies. An der Tagung nahmen Forscher staatlicher Einrichtungen sowie Vertreter von Diözesen, Frauenorden und anderen katholischen Einrichtungen teil. Sie war Teil des von der Religionswissenschaftlerin Wang Meixiu geleiteten staatlich finanzierten Schwerpunktprojekts „Neueste Entwicklungen in Vatikan und katholischer Weltkirche und ihr Einfluss auf unser Land“ (vgl. *Fides* 2.06.2015; iwr.cass.cn/xw/201506/t20150602_18877.htm). Zur Konferenz siehe auch den Auszug aus dem Interview von UCAN mit Wang Meixiu in der Dokumentation dieser Nummer.

4./5. Juni 2015:

Konferenz für die Feststellung der Funktionsbezeichnungen von Lehrern an theologischen Seminaren der katholischen Kirche Chinas

Bei der Sitzung in Wuxi (Provinz Jiangsu) wurden für Seminarlehrer, deren Lehrerqualifikation nach den neuen staatlichen Vorschriften bereits anerkannt wurde, in anonymer Abstimmung die Funktionsbezeichnungen Assistent, Lektor, Außerordentlicher Professor oder Professor vergeben. Dies sei ein wichtiger Schritt für die Umsetzung der 2012 vom Staatlichen Büro für religiöse Angelegenheiten erlassenen „Maßnahmen für die Anerkennung der Qualifikation, die Feststellung der Funktionsbezeichnungen und die Einstellung von Lehrern religiöser Ausbildungsstätten (zur probeweisen Durchführung)“ [siehe Text in der Dokumentation dieser Nummer]. Die von der Kommission für die Ausbildung von Berufungen der Katholischen patriotischen Vereinigung und offiziellen

Bischofskonferenz einberufene Konferenz verabschiedete auch ein Dokument für die Verleihung von Bachelor-Graden an katholischen theologischen Seminaren, welche jedoch nur kircheninterne Gültigkeit haben (chinacatholic.cn 16.06.). – Die offiziellen Organisationen der anderen großen Religionen haben ähnliche Dokumente verabschiedet.

9.–11. Juni 2015:

Umerziehungskurs für Shanghaier Klerus

An dem Kurs für religiöse Amtsträger der Diözese in der Shanghaier Akademie für Sozialismus nahmen 34 Priester und 16 Schwestern teil. Der zweite Teil des Kurses für weitere Priester und Schwestern soll im September stattfinden. Der Klerus der Diözese wurde in den vergangenen drei Jahren seit Beginn des Hausarrests von Bischof Ma Daqin immer wieder zu solchen Studienkursen gezwungen. – Der Juni-Kurs sei gemeinsam von der Diözese Shanghai, dem Shanghaier Religionsbüro sowie dem Institut für Sozialismus veranstaltet worden, so die katholische asiatische Nachrichtenagentur UCAN. Inhaltlich sei es um das Thema Rechtsstaatlichkeit gegangen. UCAN zitiert eine Quelle, die das Thema als „Witz“ bezeichnete: „Wir sollten uns fragen, welches Gesetz zum unbefristeten Festsetzen unseres Bischofs ohne Anklage geführt hat.“ – UCAN berichtet zudem von einer Quelle, die mitteilte, dass bei einer Studiensitzung im vergangenen Jahr ein Beamter verlauten ließ, Bischof Ma könne nur die Leitung der Diözese übernehmen, wenn China und der Vatikan diplomatische Beziehungen aufnähmen. Ansonsten könne die Diözese einen Bischof von außen akzeptieren oder aus den eigenen Reihen einen wählen. Beides käme natürlich nicht in Frage, so die Quelle. Beamte hätten laut Katholiken zudem gesagt, Bischof Ma könne freikommen, wenn er bereit sei, den Vorsitz der Patriotischen Vereinigung zu übernehmen. Dies habe der Bischof jedoch abgelehnt (UCAN 8./9.07.).

18. Juni 2015:

Weißbuch über die Psyche von „zurückgelassenen“ Kindern

In einem Weißbuch des Beijinger Zentrums für mentale Gesundheitsfürsorge von Kindern über den psychologischen Zustand von auf dem Land zurückgelassenen Kindern vom 18. Juni 2015 wird von 61 Millionen Kindern ausgegangen, die ohne Eltern aufwachsen. Die Eltern arbeiten zumeist aus wirtschaftlicher Not in den großen Städten und geben ihre Kinder in der Regel in die Obhut der Großeltern. Die Non-Profit-Organisation „Auf dem Weg zur Schule“ (eine Gruppe von Psychologen

unter der Leitung von Prof. Li Yifei von der Beijing Normal University) befragte in einer Studie 2.000 Familien in ländlichen Regionen in den Provinzen Guizhou, Shandong, Hebei, Gansu, Yunnan sowie Guangxi. Geschätzte 10 Millionen Kinder wachsen gänzlich ohne Eltern auf, d.h. selbst zum Frühlingsfest kommen die Eltern nicht in die Dörfer zurück. 3 Millionen haben seit einem Jahr keinen Telefonanruf von ihren Eltern mehr bekommen. Ungefähr 9 Millionen haben ein- bis zweimal pro Jahr Kontakt zu ihren Eltern. Über 15 Millionen Kinder telefonieren mit ihren Eltern nur alle drei Monate. – Das Weißbuch warnt davor, dass Kinder, die nicht wenigstens alle drei Monate Kontakt zu ihren Eltern haben, einem größeren Risiko mentaler Probleme ausgesetzt sind. Dies trifft wegen größerer Armut stärker auf Kinder im Nord- und Südwesten als im Ostteil des Landes zu. Auch seien Mädchen stärker betroffen als Jungen (*Beijing Review* 2.07., S. 14-17).

26.–29. Juni 2015:

Nationalversammlung der Vertreter der Chinesischen daoistischen Vereinigung

Die 9. Nationalversammlung, das alle 5 Jahre tagende höchste Gremium des offiziellen Daoismus in China, wählte in Beijing einen 199-köpfigen neuen Vorstand der Chinesischen Daoistischen Vereinigung (CDV). Neuer Vorsitzender der CDV ist Li Guangfu 李光富 (geb. 1955 in Hubei), der Vorsitzende der Daoistischen Vereinigung des Wudangshan.



Li Guangfu, der neue Vorsitzende der CDV.
Foto: Website CDV.

Unter den 19 Vizevorsitzenden sind 3 Frauen. Die Versammlung verabschiedete mehrere Bestimmungen, die mit der Initiation von Mönchen bzw. Priestern der Quanzhen- und der Zhengyi-Schule des Daoismus in Zusammenhang stehen. Diese Rituale seien essentiell für die Fortführung der daoistischen Tradition und die Heranbildung von qualifiziertem Nachwuchs, hieß es in einem Interview mit den neuen Vorsitzenden. Die CDV will auch den internationalen Austausch verstärken. So sei sie von daoistischen Vereinigungen und Tempeln, die inzwischen in 20 Ländern der Welt existierten, gebeten worden, einen Weltverband der Daoisten zu gründen (*China Daily* 2.07.; *Xinhua* 30.06.; www.taoist.org.cn [Website der CDV mit

Konferenzresolution, Interview und Texten der verabschiedeten Dokumente]).

29. Juni / 6. August 2015:

Exkommunizierte Bischöfe weihen Priester

Der illegitime Bischof Lei Shiyin (Diözese Leshan, Sichuan) weihte am 29. Juni einen Neupriester und stand der Gelübdeablegung zweier Ordensfrauen vor. Yue Fusheng, illegitimer Bischof von Heilongjiang, weihte am 6. August drei Priester – also zwei Tage nach der Bischofsweihe in Anyang (siehe Eintrag vom 4. August). Lei Shiyin und Yue Fusheng gehören zu den drei chinesischen Bischöfen, die nach ihrer ohne päpstliche Zustimmung erfolgten Weihe im Jahr 2011 bzw. 2012 ausdrücklich von Rom exkommuniziert wurden. Auch die von ihnen neugeweihten Priester befinden sich kirchenrechtlich in einer problematischen Situation. Ein chinesischer Kirchenführer äußerte deshalb gegenüber UCAN, die Neugeweihten würden von den Gläubigen nicht akzeptiert, und sah die Vorfälle als Zeichen zunehmender Kontrolle der Regierung über die Kirche (UCAN 14.08.).

Juli / August 2015:

Massenhafte Kreuzabrisse in Zhejiang, Proteste und Verhaftungen

Im Juli und August 2015 nahm die Zahl der Demontagen von Turm- und Dachkreuzen protestantischer und katholischer Kirchen in der Provinz Zhejiang drastisch zu. Mehreren Quellen zufolge sollten die Abrisse innerhalb einer bestimmten Frist (die Rede war von zwei Monaten bzw. bis Ende August) abgeschlossen sein. Bereits Mitte Juli war von über 1.200 betroffenen Kirchen in der Provinz die Rede.



Christen in Wuxing, Stadt Huzhou, klettern auf das Dach ihrer Kirche, um das Kreuz zu schützen. Foto: China Aid.

Viele Gemeinden versuchten Widerstand zu leisten, indem sie Wache hielten, die Zufahrt zu ihrer Kirche blockierten, Protestbriefe schrieben oder juristischen Rat suchten; einige installierten nach dem Abriss des Kreuzes ein neues. Es kam zu Zusammenstößen mit Abrisstrupps und Sicherheitskräften und mehreren Verhaf-

tungen protestantischer Christen, darunter am 25. August der Anwalt Zhang Kai, der Gemeinden in Zhejiang rechtlich beraten hatte, und am 12. September Pastor Huang Yizi von der Fengwo-Kirche, der erst am 1. August nach einem Jahr Haft freigekommen war (China Aid 5.,21.08.; 16.,21.09.; *South China Morning Post* 5./6.08.; UCAN 11.,27.08.). – Zu weiteren Protestaktionen, Statements und Vorfällen im Zusammenhang mit den Kreuzdemontagen siehe die Einträge vom 5. Juli, 10. Juli, 14. Juli / 25. August, 24./28./29. Juli, 16. September sowie die Dokumentation und die Informationen dieser Nummer.

1. Juli 2015:

China verabschiedet neues Gesetz zur nationalen Sicherheit

Bürgerrechtsgruppen befürchteten, dass das „einschneidende“ neue Gesetz eine Rechtfertigung des Vorgehens gegen Andersdenkende erleichtern könnte, und zeigten sich besorgt darüber, dass es nationale Sicherheit so breit und vage definiere, schrieb die *South China Morning Post* (3.07.). – Unter die „Aufgaben des Schutzes der nationalen Sicherheit“ fällt nach § 27 des Gesetzes auch die Religion. Dort heißt es, der Staat schütze die Glaubensfreiheit und halte am Prinzip der autonomen Selbstverwaltung der Religionen fest. „Er verhindert, stoppt und bestraft gemäß dem Gesetz illegale und kriminelle Handlungen im Namen von Religion, die die nationale Sicherheit gefährden. Er widersetzt sich der Einmischung ausländischer Kräfte in inländische religiöse Angelegenheiten und schützt die normale Ordnung religiöser Aktivitäten. Er verbietet häretische Kultorganisationen gemäß dem Gesetz, er verhindert, stoppt und bestraft gemäß dem Gesetz illegale und kriminelle Handlungen häretischer Kulte.“ Chinesischer Wortlaut des Gesetzes: www.chinadaily.com.cn/hqcj/zgjj/2015-07-01/content_13912103.html, inoffizielle englische Übersetzung: <http://chinalawtranslate.com/2015nsl/?lang=en>.

1. Juli 2015:

Geringere Teilnehmerzahl bei Protesten zum Jahrestag der Übergabe Hongkongs

Am 18. Jahrestag der Übergabe Hongkongs an die Volksrepublik China gingen in diesem Jahr ca. 48.000 Teilnehmer auf die Straße, um für mehr Demokratie zu protestieren – nach einer Rekordzahl von über 500.000 im vergangenen Jahr. Daisy Chan Sin-ying von der Civil Human Rights Front begründete nach einem Bericht der *South China Morning Post* die geringe Zahl mit der Ablehnung der von China geplanten Wahlrechtsreform im Hongkonger Legislativrat am 18. Juni 2015, nach der es jetzt „kein brennendes Thema gibt,

weswegen es die Menschen vielleicht nicht für dringend empfinden zu protestieren“. Choy Chi-keung, Politikwissenschaftler an der Chinese University, führte die Zahl auf eine gewisse Müdigkeit nach den Occupy Central-Protesten im Herbst letzten Jahres zurück. – Dem Protestmarsch ging ein ökumenischer Gebetsgottesdienst voraus, an dem u.a. Kardinal Joseph Zen, emeritierter Bischof von Hongkong, Weihbischof Joseph Ha Chi-shing sowie weitere katholische Priester und protestantische Pastoren teilnahmen (*Hong Kong Sunday Examiner* 11.07.).

5. Juli 2015:

Katholische patriotische Vereinigung und Katholische Kommission für kirchliche Angelegenheiten der Provinz Zhejiang protestieren in offenem Brief gegen Kreuzabrisse

Die Leiter und stellvertretenden Leiter der zwei katholischen Provinzgremien beschlossen den Brief in einer telefonischen Notstandssitzung. Er wendet sich an die Kommission für ethnische und religiöse Angelegenheiten der Provinz und fordert den unverzüglichen Stopp der Kreuzabrisse. Die beiden Gremien stellen zudem fest, dass sie hinsichtlich ihrer Aufgabe als Brücke zwischen Partei/Regierung und Kirche bereits zu einer „eingebrochenen Brücke“ geworden seien (siehe Wortlaut in der Dokumentation). – In einem ähnlichen Schreiben wandte sich am 10. Juli auch der Christenrat der Provinz an die Behörden (s.u.). Damit protestierten die staatlich sanktionierten Provinzgremien beider christlichen Konfessionen öffentlich gegen das Vorgehen der Behörden.

7. Juli 2015:

Renmin-Universität stellt „Untersuchungsbericht zu den Religionen Chinas 2015“ vor

Es handle sich dabei um die erste landesweite repräsentative Erhebung zu den religiösen Versammlungsstätten, hieß es in den Meldungen. Die Untersuchung wurde von der School of Philosophy und dem National Survey Research Center der Renmin-Universität durchgeführt. Inhaltlich konzentrierte sich die Befragung auf die Themenbereiche Organisation, Religiosität, soziale Interaktionen und Beziehungen zwischen Religion und Staat. Zwischen 2013 und 2015 wurden 4.392 religiöse Versammlungsstätten in 243 Kreisen in 31 Provinzen Chinas untersucht, wobei jeweils die Verantwortlichen der religiösen Stätten und der zuständigen staatlichen Religionsbehörden befragt wurden. Damit hat die Befragung den Fokus auf dem Bereich der offiziellen Religiosität. Dennoch wartet sie mit vielen interessanten Details auf, z.B.: Die lokalen

Religionsbehörden statten den religiösen Stätten durchschnittlich 3,8-mal jährlich, die Einheitsfrontabteilungen 1,8-mal jährlich einen Besuch ab. Das durchschnittliche Einkommen des religiösen Personals beträgt monatlich nur 507 Yuan und liegt weit unter dem Durchschnittseinkommen der jeweiligen Lokalbevölkerung, bei den buddhistischen Mönchen und Nonnen sind es sogar nur 397 Yuan monatlich. 82% der protestantischen, aber nur 51% der katholischen und 40% der muslimischen religiösen Gebäude weisen chinesische Architekturelemente auf. Buddhistische Tempel geben am meisten für die Wohlfahrt aus (41.000 Yuan pro Tempel und Jahr, gegenüber einem Gesamtdurchschnitt aller Religionen von 18.000 Yuan) und sind am stärksten im Internet aktiv. Das katholische religiöse Personal hat den höchsten Bildungsgrad; von den in der Lehre [an katholischen theologischen Seminaren etc.] Tätigen haben 43% einen Hochschul- oder höheren Abschluss, weit mehr als die 18% im Durchschnitt aller 5 Religionen (Website des 中国宗教调查 / China Religion Survey: <http://crs.ruc.edu.cn>. Eine englische Beschreibung der Ergebnisse unter www.chinasource.org/resource-library/chinese-church-voices/a-closer-look-at-the-china-religion-survey. Siehe auch *Global Times* 8.07.; *iwr.cass.cn* 7.07.; *mzb.cn* 14.07.).

6. Juli 2015:

Dalai Lama wird achtzig

Seinen 80. Geburtstag verbrachte der geistliche Führer in Südkalifornien, wo Unterstützer vom 5.–7. Juli ein Forum zum Thema „Globale Barmherzigkeit“ organisierten. Laut *Los Angeles Times* kamen 18.000 Besucher. Hunderte von Anhängern der Schutzgottheit Dorje Shugden, von deren Verehrung der Dalai Lama abgeraten hat, demonstrierten vor dem Veranstaltungsort und riefen den Dalai Lama dazu auf, „Religionsfreiheit zu erlauben“ – wie u.a. *Xinhua* meldete. Die staatliche Nachrichtenagentur berichtete auch, dass die „Dalai Lama-Clique“ versuche, von armen tibetischen Hirten Geld für Geburtstagsfeiern des Dalai Lama zu sammeln und nur dank der Regierungspolitik tragische Verluste an Hab und Gut der Bevölkerung verhindert worden seien. Im indischen Dharamsala, seinem Exilsitz, feierte der Dalai Lama seinen Geburtstag nach dem tibetischen Mondkalender bereits am 21. Juni (*Los Angeles Times* 5.,06.07.; *Xinhua* 5.,7.07.). – Dem Tibetologen Thierry Dodin zufolge geht der Dorje Shugden-Konflikt innerhalb der Gelugpa-Schule des tibetischen Buddhismus auf das 17. Jh. zurück. Da der Dalai Lama und die Shugden-Anhän-

ger gegenwärtig in Opposition zueinander stehen, nutzt laut Dodin die chinesische Regierung die Situation aus, indem sie den Kult von staatlicher Seite fördert (<http://info-buddhismus.de/Proteste-Dalai-Lama-Dorje-Shugden-Konflikt-Interview-Dodin.html>).

9. Juli 2015:

UCAN: Dutzende Millionen Yuan von Shanghai Diözese verschwunden

Laut einem Bericht von UCAN sind in den vergangenen zwölf Monaten Dutzende von Millionen Yuan von Konten der Diözese Shanghai auf Regierungs- und Privatkonten transferiert worden. UCAN zitiert eine Quelle, nach der die Transfers „auf Anweisung von Beamten des Religionsbüros“ erfolgt seien. Die Regierung habe die Zeit des Hausarrests von Bischof Thaddäus Ma Daqin seit nunmehr drei Jahren dazu genutzt, die Kontrolle über die Diözese zu intensivieren. – Im Vergleich zu anderen chinesischen Diözesen verfügt die Diözese Shanghai dank Grund- und Immobilienbesitz über ein beträchtliches Vermögen. Die Diözese wird derzeit von einem fünfköpfigen Team verwaltet. Laut einer nach UCAN verlässlichen Quelle müssen bei allen Sitzungen des Teams Religionsbeamte anwesend sein. „Sie sorgen auch dafür, dass ihre Leute in wichtigen Diözesanabteilungen arbeiten.“ Eine andere Quelle habe mitgeteilt, dass das Team von Bischof Jin Luxian vor dessen Tod im April 2013 eingesetzt wurde. Bischof Jin habe damals auch der Patriotischen Vereinigung erlaubt, Gelder der Diözese zu bewegen. Auf diese Weise habe er sich Freiräume für die kirchliche Arbeit erwirken wollen. Auch jetzt nach seinem Tod werde diese Zusage weiter eingelöst, keiner traue sich, dies zu stoppen (UCAN 8.,9.07.).

ab 10. Juli 2015:

Landesweite Repressionswelle gegen Menschenrechtsanwälte und Aktivisten
Mindestens 288 Rechtsanwälte, Mitarbeiter von Anwaltskanzleien, Menschenrechtsaktivisten und Familienmitglieder wurden seit dem 10. Juli [zeitweise oder dauerhaft] befragt, vorgeladen, unter Verbot gestellt, das Land zu verlassen, unter „überwachtes Wohnen“ oder Strafarrest gestellt oder vermisst, so ein Update auf der Website der China Human Rights Lawyers Concern Group (Hongkong) vom 2. Oktober 2015. Am 2. Oktober befanden sich demnach 26 Anwälte und andere Personen in Strafarrest oder „überwachtem Wohnen“ oder waren zwangsweise verschwunden gelassen worden. – Medienberichten zufolge begann die Kampagne am 10. Juli mit einer Razzia in der Beijinger Kanzlei Fengrui, die unter anderem den Künstler Ai Weiwei und den

uigurischen Wissenschaftler Ilham Tohti vertreten hat. Festgenommenen Anwälten wurde unterstellt, kontroverse Fälle zur Selbstbereicherung und zu Angriffen auf die Partei ausgenutzt und Kampagnen gegen die Gerichte provoziert zu haben. Eva Pils vom King's College London, die über Rechtsaktivisten in China geforscht hat, sagte gegenüber dem *Guardian*, die Verhaftungen seien Teil einer Kampagne gegen eine unabhängige Zivilgesellschaft und würden kurzfristige eine terrorisierende Wirkung auf die Aktivistengemeinde Chinas haben. Pils bezifferte die Zahl der Rechtsverteidiger in China auf rund 300 (*The Guardian* 14.07.; *New York Times* 22.07.; *Radio Free Asia* 21.07.; *South China Morning Post* 11.,19.07.; *Die Welt* 30.08.; *Die Zeit* 11.07.; www.chrlawyers.hk 2.10.).

10. Juli 2015:

Expertengruppe verabschiedet die „Standards für religiöse Gebäude der Provinz Zhejiang“

Die Bauordnung, die unter anderem festlegt, dass Kreuze an den Fassaden der Kirchen (also nicht auf Türmen und Dächern) anzubringen sind, und die als „Rechtsgrundlage“ für die Kreuzabrisse in der Provinz benutzt wird, war von der Kommission für ethnische und religiöse Angelegenheiten (KERA) und dem Aufbauamt der Provinzregierung am 5. Mai als Entwurf zur öffentlichen Anhörung publiziert worden. Nach der Verabschiedung durch ein Expertengremium werde das Dokument nun durch die beiden Behörden erlassen, hieß es in einer Meldung auf der KERA-Website (mzw.zj.gov.cn) vom 16. Juli. – Ob der Erlass tatsächlich erfolgt ist, ist unklar. Zu dem Dokument vgl. *China heute* 2015, Nr. 2, S. 72-75.

10. Juli 2015:

Christenrat der Provinz Zhejiang protestiert in offenem Brief gegen Kreuzabrisse, spricht von über 1.200 betroffenen Kirchen

Die erweiterte Versammlung für Ratsangelegenheiten des [protestantischen] Provinzchristenrats beschloss den Brief in einer Telefonkonferenz. In dem Brief an die Kommission für ethnische und religiöse Angelegenheiten der Provinz Zhejiang heißt es, dass in den letzten 18 Monaten in Zhejiang Kreuze von über 1.200 christlichen [vermutlich gemeint: protestantischen] Stätten für religiöse Aktivitäten abgerissen worden seien, darunter auch von Kirchen, die völlig erlaubt und vorschriftskonform seien. Dies habe die Gefühle der über 2 Mio. Christen Zhejiangs ernsthaft verletzt und zu negativen bis konfrontativen Beziehungen zwischen der Partei und den Massen geführt. Die „Verwaltung“ der Religion durch die Behörden sei so unvernünftig und gewalttätig, dass der Christenrat seine Rolle als Brücke nicht mehr er-

füllen könne. Da mündliche Bitten bisher nichts geholfen hätten, „machen wir nun schriftlich diesen feierlichen Aufruf: Wir fordern hiermit, dass Sie die Verfassung und das Gesetz einhalten [...] und sofort diese verfehlte Politik der Kreuzabnahmen beenden, die die Partei und die Massen auseinanderreißt“. – Nach Angaben von chinachange.org konfiszierte die Regierung nach der Publikation des offenen Briefs das Siegel des Provinzchristenrats (<http://chinachange.org/2015/08/07/christian-sentiment-in-zhejiang-against-cross-removal-three-statements/>; vgl. auch *Duihua – mit China im Dialog* Nr. 31, August 2015; *UCAN* 17.07).

10. Juli 2015:

Bischof Martin Wu Qinjing nach Jahren des Hausarrests offiziell als Bischof von Zhouzhi (Shaanxi) installiert

Bischof Martin Wu war am 19. Oktober 2005 (Datum nach Website der Diözese Zhouzhi) insgeheim und mit päpstlicher Zustimmung zum Bischof geweiht worden.



Bischof Martin Wu bei seiner Installation. Foto: chinacath.org.

Die offizielle Installation rund 10 Jahre später in der Kathedrale von Zhouzhi wurde von Bischof Yang Xiaoting von Yulin (Yan'an, Shaanxi) geleitet, einem der Vizevorsitzenden der offiziellen chinesischen Bischofskonferenz, zusammen mit Bischof Dang Mingyan von Xi'an. Entsprechend den offiziellen Bestimmungen wurde die Ernennung der offiziellen Bischofskonferenz verlesen. Vertreter der Einheitsfrontabteilung der Partei und der Religionsbehörden aus Beijing wie aus der Provinz waren bei der Zeremonie anwesend. 73 Priester konzelebrierten bei der folgenden, von Bischof Wu geleiteten Messe, über 100 Schwestern sowie Gläubige nahmen teil. 8 Diözesanpriester kamen nicht zur Messe. Von *UCAN* zitierte Augenzeugen berichteten von strengster Überwachung aller Diözesanpriester vor der Zeremonie wie auch aller Redemanuskripte, technischen Geräte in der Kirche etc. und einem hohen Polizeiaufgebot. – Bischof Wu Qinjing, 1968 geboren, ist ein Priester der offiziellen Kirche. Nach seinem Studium im Shanghaier Sheshan-Priesterseminar un-

terrichtete er am Priesterseminar in Xi'an. Von 2000–2005 erwarb er in den USA zwei Master, in Liturgiewissenschaft und in Spiritualität. Seine heimliche Bischofsweihe wenige Monate nach seiner Rückkehr aus den USA gab er am 22. Mai 2006 – drei Tage vor dem Tod Bischof Li Du'an von Xi'an – den Priestern der Diözese bekannt. Danach wurde er von der Regierung verhöört und im September 2006 zeitweise verschleppt. Die Jahre ab 2007 verbrachte er im Hausarrest im Kleinen Seminar der Diözese Xi'an; erst 2014 durfte er in die Diözese zurückkehren. Seine Installation bedeutet, dass die Diözese Zhouzhi nach über zehn Jahren wieder einen Leiter hat, der offen als Bischof arbeiten kann (*Asia-News* 10.07.; *UCAN* 14.08.; china.ucanews.com 13.07.; chinacatholic.cn 10.,30.07.; www.zzjq.org).

12. Juli 2015:

Angesehener tibetischer Mönch Tenzin Deleg Rinpoche stirbt im 13. Jahr seiner Haft

Tenzin Deleg Rinpoche wurde im Dezember 2002 wegen „Verursachen einer Explosion und Anstiftung zum Separatismus“ im Zusammenhang mit Bombenanschlägen in der Provinz Sichuan zum Tod mit zwei Jahren Aufschub verurteilt, eine Strafe, die später in lebenslange Haft umgewandelt wurde. Sein Assistent Lobsang Dondrub wurde im Januar 2003 hingerichtet. Berichte sprachen damals von den ersten Todesstrafen in Tibet mit politischem Hintergrund seit langem und von einem unfairen Prozess; auch erklärte Tenzin Rinpoche in einer aus dem Gefängnis geschmuggelten Aufnahme seine Unschuld. Vor seiner Verhaftung genoss der geistliche Lehrer, der in den 1980er Jahren in Indien studierte und vom Dalai Lama als Reinkarnation eines hochrangigen Lamas im Kloster Lithang anerkannt worden war, großen Einfluss und Beliebtheit im Gebiet von Lithang in der Provinz Sichuan. Er gründete Schulen, renovierte Klöster und engagierte sich karitativ. Er soll zudem entschieden gegen den in Lithang populären Kult des Schutzgottes Shugden eingetreten sein (nach *China heute* 2002, Nr. 4-5, S. 108; 2003, Nr. 1-2, S. 3f.; Quellen s.d.). – Seine Verwandten konnten den Rinpoche während seiner Haftzeit nur einmal, im Jahr 2013, besuchen. Nach Angaben der staatlichen Nachrichtenagentur *Xinhua* starb er am 12. Juli 2015 trotz sofort eingeleiteter medizinischer Hilfe an einem plötzlichen Herzanfall. Als am 13. Juli – laut einem Bericht der International Campaign for Tibet – rund 1.000 Mönche und Einheimische in der Nähe seines Klosters in Nyagchuka (chin. Yajiang) die lokale Behörde aufforderte, mit der Gefängnisbehörde der Provinz über die Herausgabe der Leiche zu

verhandeln, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Schließlich soll am 16. Juli einer Gruppe von Mönchen und Verwandten erlaubt worden sein, im Gefängnis den Leichnam in Mönchsgewänder zu kleiden und Totengebete abzuhalten, woraufhin er verbrannt wurde. – Ein Sprecher der Europäischen Union kondolierte am 15. Juli der Familie und den Anhängern von Tenzin Deleg Rinpoche. Die Europäische Union habe beständig zu seiner Freilassung aufgerufen und erwarte von den chinesischen Behörden eine Untersuchung der Todesumstände (*Xinhua* 18.07.; eeas.europa.eu/statements-eeas/2015/150715_03_en.htm; www.savetibet.org 14.,16.07.).

14. Juli / 25. August 2015:

Gründung der Gruppe „Rechtsanwälte für den Schutz des Kreuzes“ / Verhaftung von Anwalt Zhang Kai

Der Beijinger Rechtsanwalt Zhang Kai, ein Christ, gründete am 14. Juli die Gruppe „Rechtsanwälte für den Schutz des Kreuzes“. Er beriet laut *UCAN* mehr als 100 protestantische Gemeinden in Zhejiang rechtlich, die ihre Kreuze schützen wollten. Beispielsweise drohte er am 15. Juli in einem Statement mit einer Verwaltungsklage gegen die Lokalregierung von Huzhou. Am 25. August wurde Zhang Kai mit seinem Assistenten Liu Peng festgenommen. Laut China Aid wurde Zhang „Versammlung einer Menschenmenge zur Störung der öffentlichen Ordnung“ sowie „Stehlen, Ausspionieren, Kauf und Weitergabe von Staatsgeheimnissen und Geheimdienstinformationen an ausländische Organisationen“ vorgeworfen. Er sei zunächst zu sechs Monaten Haft in einem inoffiziellen Haftzentrum verurteilt worden, es könnten ihm aber mehr als 10 Jahre Gefängnis drohen. Zhang wurde einen Tag vor einem geplanten Treffen mit dem US-Botschafter für internationale Religionsfreiheit, David Saperstein, festgenommen. Sein Fall sei sehr wichtig, weil er eine Überschneidung zwischen Chinas beispielloser Kampagne gegen Menschenrechtsanwälte und der Kampagne gegen Christen und anderen Formen nicht autorisierter Religiosität darstelle, sagte William Nee von Amnesty International zu *UCAN*. Der *Hong Kong Sunday Examiner* gab an, 25% der Menschenrechtsanwälte seien Christen (*AsiaNews* 27.08.; 2.09.; China Aid 14.07.; 5.,31.08.; 4.,14.09.; *Hong Kong Sunday Examiner* 22.08.; *UCAN* 27.08.).

15. / 16. Juli 2015:

Chinesische Medien berichten über Prozess gegen „Kult-Anführer“ – US-Kommission hatte Verhaftung Wu Zehengs verurteilt

Am 13. Juli begann der Prozess vor dem Volksgericht in Zhuhai (Guangdong) gegen

Wu Zeheng und vier weitere Mitglieder der buddhistischen Sekte Gruppe Huazang zongmen, die Anklage lautete auf Organisation eines Kults zur Untergrabung der Rechtsdurchsetzung, Vergewaltigung, Betrug sowie Herstellung und Verkauf gesundheitsschädlicher Nahrungsmittel – meldeten *Xinhua* und *Global Times*. *Xinhua* zitierte auch die Feststellung von Mingsheng, einem Vizevorsitzenden der Chinesischen buddhistischen Vereinigung, dass Huazang zongmen nicht mit dem Buddhismus übereinstimme und nur ein „getarnter Kult“ sei. Die *Global Times* wies allerdings darauf hin, dass Wu Zeheng nach Angaben seines Anwalts die Beschuldigungen der Anklage zurückweise. – Nach Darstellung von UCAN und anderen Medien hatte Wu Zeheng 1999 in einem offenen Brief an den damaligen Präsidenten Jiang Zemin und Premier Zhu Rongji Rechtsverletzungen kritisiert und Reformen gefordert und war danach wegen Wirtschaftsvergehen zu 11 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Im Jahr 2010 wurde er aus der Haft entlassen und am 30. Juli 2014 mit 80 Anhängern erneut festgenommen. Am 30. Oktober 2014 verurteilte die U.S. Commission on International Religious Freedom die Verhaftung von Wu Zeheng (*Global Times* 15.07.; UCAN 16.07.; USCIRF Press Release 18.10.2014; *Wall Street Journal* 18.03.; *Xinhua* 16.07.; <http://perseus-strategies.com/wp-content/uploads/2014/09/Wu-Zeheng-UNW-GAD-Petition-03.19.15.pdf>).

16. Juli 2015:

Umstrittenen Qigong-Großmeister Wang Lin in Mordfall unter Verdacht auf Entführung festgenommen

Das Opfer, ein Firmenchef namens Zou, soll chinesischen Medienberichten zufolge ein Schüler Wang Lins gewesen sein. Am 20. August wurden Wang und eine weitere Person wegen „rechtswidrigem Festhalten“ sowie zwei weitere Personen wegen Mordes formell verhaftet. Zuvor, am 22. Juli, hatte die *Global Times* vor einer Vorverurteilung Wangs durch die öffentliche Meinung gewarnt. Wang Lin hatte seit den 1990er Jahren als Qigong-Meister mit angeblich übernatürlichen Kräften ein Netzwerk von Kontakten aufgebaut, zu denen hochrangige Kader, Geschäftsleute und andere Prominenz gehören sollen. Bereits im Juli 2013 wurde Wang in chinesischen Websites und Medien des Schwindels, der Steuerhinterziehung und der Verbindung zu Kriminellen und korrupten Kadern beschuldigt. Am 30. Juli 2013 bezeichnete ihn ein Leitartikel der Parteizeitung *Renmin ribao* als Spiegel der unersättlichen Habgier und

des hässlichen Geistes mancher Beamter, die aus schlechtem Gewissen eine Stütze in „feudalem Aberglauben“ suchten (*Global Times* 22.07.; 21.08.; *New York Times* 30.07.2013; *Renmin ribao* 30.07.2013; *Xinhua* 17.07.; vgl. *China heute* 2013, Nr. 3, S. 149f.). – Wiederholt haben in letzter Zeit Medien berichtet, dass durch die Antikorruptionskampagne von Präsident Xi verunsicherte Parteikader ihr Heil bei Wahrsagern und in volksreligiösen Praktiken suchen – so etwa *Reuters* am 29. Juli.

17. Juli 2015:

Elf Mitglieder der „Jüngergemeinschaft“ wegen „Kult“-Vorwürfen zu Gefängnisstrafen verurteilt

Weil sie für schuldig befunden worden seien, „Gläubige mit der Lehre des Kults angestachelt zu haben, sich Recht und Vorschriften zu widersetzen“, wurden elf Mitglieder der „Jüngergemeinschaft“ (Mentuhui 门徒会) von einem Gericht im Autonomen Gebiet Ningxia zu Gefängnisstrafen zwischen drei und achtzehn Jahren verurteilt. Dies meldete *Xinhua* unter Berufung auf den Sprecher des Anti-Kult-Büros der Stadt Shizuishan. Im November 2014 hatte die Polizei in Shizuishan 137 Mitglieder der „Jüngergemeinschaft“ verhaftet. – Die „Jüngergemeinschaft“ ist eine christliche Sekte, die 1989 in Shaanxi entstand. Sie wurde laut *Xinhua* 1995 als „[häretischer] Kult“ (*xiejiao* 邪教) klassifiziert.



Kopf der im Jahr 2014 von der Chinesischen Anti-Kult-Vereinigung herausgegebenen Liste mit dem Titel „Das wahre Gesicht der in China aktiven Kultorganisationen“, <http://zgws.xinhuanet.com/info.aspx?id=49958&typeid=146>.

Der Dui Hua Foundation (USA) zufolge umfasste eine 2014 von der Chinesischen Anti-Kult-Vereinigung herausgegebene Liste 20 „Kulte“, von denen der größte Teil christlich inspiriert ist – darunter die „Kirche des Allmächtigen Gottes“ und die „Jüngergemeinschaft“. Dui Hua fand in Regierungsdokumenten jedoch noch weitere als Kulte bezeichnete Gruppen [ein Beispiel ist Huazang zongmen, siehe Eintrag vom 15./16. Juli]. (Dui Hua Foundation, „Identifying Cult Organizations in China“, 10.07.2014, www.duihuaresearch.org; *Xinhua* 17.07.2015).

24. / 28. / 29. Juli 2015:

Diözese Wenzhou protestiert gegen Kreuzabrisse: Demonstration und offener Brief der offiziellen Gemeinschaft, Appell der Gemeinschaft im Untergrund, Solidaritätserklärungen aus ganz China

Der 89-jährige Bischof Vincent Zhu Weifang und 20 Priester aus dem offiziellen Teil der Diözese Wenzhou demonstrierten am 24. Juli rund zwei Stunden lang vor einem Regierungsgebäude in der Stadt Wenzhou. Dabei trugen sie ein großes Transparent mit der Aufschrift „Schutz für die Würde des Glaubens, [wir] protestieren gegen die gewaltsamen Kreuzabrisse“. Es erschienen Polizisten am Schauplatz, die aber nicht eingriffen. Am 28. Juli veröffentlichten die Priester des offiziellen Teils der Diözese um Bischof Zhu Weifang und am 29. Juli die Priester der Untergrundgemeinschaft der Diözese um Koadjutorbischof Shao Zhumin offene Briefe, in denen sie mit scharfen Worten gegen die Abrisse protestieren. Insgesamt 49 Priester unterzeichneten namentlich. Ende Juli und Anfang August veröffentlichten einige andere katholische Diözesen, Gruppen und Einzelpersonen in anderen Teilen Chinas, sowohl aus der offiziellen wie aus der Untergrundkirche, Solidaritätserklärungen (*UCAN* 24.07.; 4.08.; china.ucanews.com 24., 29., 31.07.; www.chinacath.org und www.shizijia.org, *passim*). – Eine Übersetzung der beiden offenen Briefe findet sich in der Dokumentation dieser Nummer.

4. August 2015:

Bischofsweihe in Anyang mit Zustimmung des Papstes und der chinesischen Behörden

Der 1971 geborene Priester Joseph Zhang Yinlin wurde zum Koadjutorbischof der Diözese Anyang in der Provinz Henan geweiht. Es war die erste öffentliche Bischofsweihe in Festlandchina seit 2012. Alle anwesenden Bischöfe waren sowohl vom Papst als auch von der Regierung anerkannt – der 90-jährige Ortsbischof Zhang Huaixin, der als Hauptweiherer fungierte, sowie die Bischöfe Shen Bin (Haimen), Yang Yongqiang (Zhoucun) und Wang Renlei (Xuzhou).



Koadjutorbischof Zhang Yinlin.
Foto: Internet.

Die von den Behörden strikt überwachte Weihe entsprach somit kirchenrechtlichen Anforderungen, was einige Beobachter als

positives Signal seitens der chinesischen Regierung in Richtung Vatikan deuteten. Zhang Yinlin war Ende April 2015 nach dem offiziellen chinesischen Verfahren in seiner Diözese zum Bischofskandidaten gewählt worden, er hatte zu diesem Zeitpunkt bereits eine päpstliche Ernennung. Der ebenfalls Ende April zum Bischofskandidaten für die Diözese Zhumadian (Provinz Henan) gewählte und vom Vatikan ernannte Priester Ji Chengyi wurde hingegen bislang nicht geweiht. Die Diözese Anyang hat nun zwei Bischöfe, 30–36 Priester, 120 Schwestern und rund 40.000–50.000 Katholiken (*AsiaNews* 4.08.; *UCAN* 31.07.; 4.08.; www.ucanews.com 4.08.; vgl. *China heute* 2015, Nr. 2, S. 81).

5. August 2015:

Appell zur Freilassung der Journalistin Gao Yu

In einem gemeinsamen Schreiben an Staatspräsident Xi Jinping setzen sich verschiedene Gruppierungen – unter ihnen die Kommission *Justitia et Pax* der katholischen Diözese Hongkong – für die Freilassung der Journalistin Gao Yu und anderer politischer Gefangener ein. Die 71-jährige renommierte Journalistin wurde im April 2014 wegen „illegaler Weitergabe von Staatsgeheimnissen an das Ausland“ zu sieben Jahren Haft verurteilt. Ihr wurde vorgeworfen, das interne Parteidokument Nr. 9 an eine Website im Ausland weitergegeben zu haben. In dem Dokument werden sieben Tabus genannt, über die in den chinesischen Medien, Universitäten etc. nicht gesprochen werden darf, wie „universale Werte“, Pressefreiheit und Zivilgesellschaft. Gao Yu hatte zuletzt als freie Autorin für verschiedene Internetplattformen und Rundfunksender gearbeitet, darunter lange Jahre auch für die *Deutsche Welle*, so eine Stellungnahme des Auswärtigen Amtes. Die Journalistin soll in einem prekären Gesundheitszustand sein, worauf sich die Unterzeichner beziehen. Zu den Unterzeichnern gehören Amnesty International, Hong Kong Alliance in Support of Patriotic Democratic Movement of China, Human Rights in China, Human Rights Watch, Independent Chinese Pen, Reporter ohne Grenzen, Tian’anmen-Mütter u.a. Gruppierungen (Amnesty International 6.08.; www.auswaertiges-amt.de 17.04.; Text von Dokument Nr. 9: www.chinafile.com/document-9-chinafile-translation).

15. August 2015:

Papst gedenkt der Opfer des Unglücks von Tianjin

Beim Angelusgebet am Fest Maria Himmelfahrt gedachte Papst Franziskus in seiner Ansprache der vielen Opfer, die von

der schweren Explosion in der Hafenstadt Tianjin betroffen waren: „Liebe Brüder und Schwestern, ich denke in diesem Moment an die Bevölkerung der Stadt Tianjin in Nord-China, wo einige Explosionen im Industriegebiet zahlreiche Tote und Verletzte gefordert und großen Schaden verursacht haben. Ich sichere mein Gebet für all jene zu, die ums Leben gekommen sind, sowie für alle durch diese Katastrophe geprüften Menschen. Der Herr schenke ihnen Erleichterung und helfe allen, die sich dafür einsetzen, ihre Leiden zu lindern.“ – Bei den Detonationen in einem Lagerhaus mit hochgefährlichen Chemikalien im Hafen von Tianjin am Abend des 12. August gab es mehr als 170 Tote, viele davon Feuerwehrleute, und fast 800 Verletzte. Unter den freiwilligen Helfern, die sich unmittelbar nach der Katastrophe zur Verfügung stellten, waren auch Katholiken unter Leitung des Sozialzentrums der Diözese Tianjin (*AP* 11.09.; *UCAN* 17.08.; *Xinhua* 24.08.; 1., 10.09.; http://w2.vatican.va/content/francesco/de/angelus/2015/documents/papa-francesco_angelus_20150815.html).

16. August 2015:

Staatssekretär Parolin würdigt Kirche in Singapur

Bei seinem Besuch in Singapur, der letzten Etappe seiner Südostasien-Reise, pries der vatikanische Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin die Lebendigkeit der Kirche in Singapur. Zwar sind nur wenige Prozent der Bevölkerung Singapurs Katholiken (360.000 unter den 5 Millionen Einwohnern), doch ihre Rolle in der Gesellschaft und Geschichte des Staates seien sehr wichtig. Am 16. August feierte Parolin mit den Katholiken einen Gottesdienst zum Fest Maria Himmelfahrt. In seiner Predigt betonte er, dass in der 50-jährigen Geschichte der staatlichen Unabhängigkeit Singapurs und nach 200 Jahren kirchlicher Präsenz viel erreicht worden sei, doch heute „mit Dringlichkeit neue und kreative Wege“ der Verkündigung in einer sich wandelnden Gesellschaft gesucht werden müssten. Er lobte die kirchlichen Einrichtungen im Bereich von Bildung und Gesundheit, aber auch in der Fürsorge für die Armen, alten und kranken Menschen. – Am 4. Juli hatte die katholische Kirche von Singapur in einem Dankgottesdienst mit 10.000 Gläubigen die Unabhängigkeit gefeiert. Bei der Feier sprach neben Erzbischof William Goh auch Premierminister Lee Hsien Loong. Der Apostolische Nuntius Erzbischof Leopoldo Girelli verlas ein Gratulationsschreiben von Papst Franziskus. Verschiedenste religiöse Gemeinschaften hatten im Vorfeld des Nationalfeiertages (9. August) ebenfalls das Jubiläum gefeiert (*Fides* 19.08.; *Radio Vatikan* 17.08.; *The Straits Times* 4.07.).

26. August 2015:

New York Times: Hongkonger christliche Gruppen unter Druck seitens China

Nach einem Bericht der *New York Times* fühlen sich verschiedene protestantische Gruppierungen in Hongkong zunehmend unter Druck seitens China. So hätten festländische Behörden in den vergangenen Monaten Christen vom Festland an der Teilnahme religiöser Konferenzen in Hongkong gehindert, Programme von Hongkonger Pastoren auf dem Festland stärker überwacht und Warnungen gegenüber kritischen Kirchenführern ausgesprochen. Jüngst wurde Rev. Philip Woo, Leiter der Christian Church of Chinese Ministry in Hongkong, zum „Teetrinken“ ins Religiionsbüro nach Shenzhen eingeladen; dort wurde ihm von den Beamten eine Liste mit Vergehen vorgehalten. Woo hat immer wieder feurige Reden über Menschenrechte gehalten, Seminare zu sozialen Problemen für Studenten vom Festland abgehalten und auf dem Festland Pastoren ohne Erlaubnis der Behörden ordiniert, so die *New York Times*. Die Behörde stieß sich vor allem an dessen „aggressivem“ Gebrauch der sozialen Netzwerke zur Anwerbung von Seminarteilnehmern vom Festland; er dürfe zukünftig keine Studenten vom Festland mehr in Hongkong ausbilden. Woo bewegt sich weiterhin auf dem Festland, hat nach eigenen Aussagen die Shenzhener Zweigstelle jedoch an einen entlegeneren Ort verlegt, so die *New York Times* weiter. – Zehntausende Personen vom Festland sollen jedes Jahr an Sonntagsschulen, Seminaren und riesigen Gottesdiensten in Hongkong teilnehmen. So sollen im Juli 2015 10.000 Menschen – die Mehrheit vom Festland – an dem jährlichen Gebetstreffen der christlichen Gruppierung „Homecoming“ teilgenommen haben. 60% der Hongkonger Kirchen seien nach einer Erhebung des Hong Kong Church Renewal Movement auf dem Festland engagiert, z.B. mit theologischer Weiterbildung. Dabei würden Hongkonger Bürger oft als Ausländer behandelt, sie dürften auf dem Festland keine Evangelisierungsarbeit leisten (*Hong Kong Economic Journal* 1.09.; *Hong Kong Free Press* 6.07.; *New York Times* 26.08.; www.nzz.ch 12.07.; www.spiegel.de 1.07.).

28. August 2015:

Orthodoxe Liturgie in Beijinger Kirche

Am 28. August feierte Rev. Sergiy Voronin, Rektor der Dormitio-Kirche, die sich auf dem Gelände der russischen Botschaft in Beijing befindet, in einer der katholischen Kirchen von Beijing einen orthodoxen Gottesdienst zum Fest Maria Entschlafung (Himmelfahrt). Die Bitte dazu kam von chinesischen orthodoxen Gläubigen. An der Liturgiefeyer nahmen über 80 Personen teil,



Orthodoxer Gottesdienst mit chinesischen und russischen Teilnehmern in einer katholischen Kirche in Beijing am 28. August 2015.
Foto: mospat.ru.

unter ihnen chinesische Albasiner, junge chinesische Konvertiten, Mitarbeiter der Russischen Botschaft und weitere russische Gläubige. Den chinesischen Gläubigen wurden Ikonen der 222 chinesischen orthodoxen Märtyrer und weitere Ikonen für ihre Häuser als Geschenke überreicht (www.mospat.ru 29.08.).

29. August 2015:
Nationaler Volkskongress verabschiedet Revision des Strafrechts – u.a. Erweiterung der Paragraphen über Terrorismus und Kulte

Im revidierten Strafgesetz ist die Zahl der Verbrechen, auf die die Todesstrafe steht, um 9 auf 46 verringert. Die Zahl der aufgeführten terroristischen Vergehen (§ 120) wurde erheblich erweitert, wobei es – wie ein Kommentar auf der Website chinalawtranslate.com erläuterte – problematisch sei, dass teilweise gewalttätiger Terrorismus und religiöser Extremismus in einem behandelt und auch Tatbestände, die von tatsächlichen Terrorakten weit entfernt seien, hart bestraft würden. Erweitert wurde auch § 300 über die Organisation oder Benutzung einer häretischen Kultorganisation zur Untergrabung der Rechtsdurchsetzung; u.a. wurde hierfür die Höchststrafe in schweren Fällen auf lebenslange Haft mit gleichzeitiger Geldstrafe oder Konfiszierung des Eigentums erhöht. Die Revision tritt am 1. November 2015 in Kraft (englische Übersetzung und Anmerkungen zu den wichtigsten Änderungen siehe chinalawtranslate.com 1.09. bzw. 27.09.).

4. September 2015:
UCAN: Hongkonger Kardinäle zum Stand der sino-vatikanischen Beziehungen

Es gebe immer Höhen und Tiefen, aber die Atmosphäre sei in letzter Zeit recht gut gewesen. In den letzten Monaten habe es positive Signale von beiden Seiten gegeben, sagte Kardinal John Tong, der Bischof von Hongkong, zu UCAN. Tong nannte die offizielle Installation von Bischof Wu Qing-jing von Zhouzhi und die Bischofsweihe in Anyang (siehe die Einträge vom 10. Juli und 4. August). Er beobachte jedoch als Außenstehender; die Männer des Papstes für den sino-vatikanischen Dialog seien Vatikan-Staatssekretär Kardinal Pietro Parolin, Erzbischof Claudio Celli vom Päpstlichen Rat für die sozialen Kommunikationsmittel und Msgr. Gianfranco Rota-Graziosi, Leiter der Sektion für die Beziehungen zu den Staaten im Staatssekretariat. – Der emeritierte Bischof Kardinal Joseph Zen hingegen erklärte gegenüber UCAN, die chinesische Regierung habe keine Absicht, einen Dialog zu führen, sie fordere nur. – Laut UCAN wurden im Juni 2014 die sino-vatikanischen Verhandlungen wiederaufgenommen, eine zweite Runde werde für die nächsten Monate erwartet (UCAN 4.09.).

6. September 2015:
Chinesischer Staatsrat publiziert zweites Tibet-Weißbuch in diesem Jahr
Das Weißbuch mit dem Titel „Erfolgreiche Umsetzung der regionalen ethnischen Autonomie in Tibet“ schildert das „finstere und rückständige“ alte Tibet, gibt eine Darstellung der Geschichte Tibets als „integraler Bestandteil Chinas“ seit der Yuan-Dynastie (1271–1368) sowie der Abschaffung der „feudalen Sklavenhaltergesellschaft“ in den 1950er Jahren und der Entstehung des Autonomen Gebiets. Die Erfolge der heutigen regionalen Autonomie werden dargestellt, darunter in Kapitel VII. „Respektierung und Schutz der Freiheit des religiösen Glaubens“. Die „Dalai Lama-Clique“ habe die Errungenschaften der regionalen Autonomie Tibets negiert, weshalb ihre separatistischen Aktivitäten bei den Ethnien Tibets auf Widerstand stießen und zum Scheitern verurteilt seien, heißt es am Schluss des Weißbuchs. – Das Weißbuch erschien anlässlich der Gründung des Autonomen Gebiets Tibet am 1. September 1965, also vor 50 Jahren. Bei der Vorstellung des Weißbuchs in Beijing erklärte Norbu Dunzhub von der Einheitsfrontabteilung der KP in Tibet, egal was der Dalai Lama sage, er könne das Recht der Zentralregierung, buddhistische Reinkarnationen zu bestätigen, nicht leugnen. Der vom Dalai Lama eigenmächtig und illegal

ernannte Panchen Lama [der im Mai 1995 von den chinesischen Behörden entführt wurde] erhalte Bildung, wachse normal und gesund auf und wolle nicht gestört werden (Global Times 1.09.; The Guardian 6.09.; Xinhua 6.,7.09.). Vgl. China heute 2015, Nr. 2, S. 79 (Weißbuch „Tibets historische Wahl seines Entwicklungsweges“, 15. April 2015) und S. 83.

6. September 2015:
Eröffnung des Shanghai Jewish Memorial Park

Die Gedenkstätte im Fushouyuan-Friedhof im Shanghaier Bezirk Qingpu erinnert an die Geschichte jüdischer Flüchtlinge während des Zweiten Weltkrieg. Er wurde von der Shanghaier jüdischen Gemeinde, dem Shanghai Centre of Jewish Studies und der Fu Shou Yuan International Group (Hongkong) gestiftet. Der 200 qm große Park enthält einige Skulpturen sowie eine Gedenkwand. Diese trägt die Namen von 24 Juden, die im 20. Jh. in die Entwicklung Shanghais involviert waren, sowie von Ho Fengshan, dem chinesischen Generalkonsul in Wien, der unter großem persönlichem Risiko Ende der 1930er Jahre Visa für rund 3.000 Juden ausstellte. In dem Park finden sich auch zwei jüdische Grabsteine. – Zwischen 1933 und 1941 flohen über 20.000 europäische Juden vor dem NS-Regime nach Shanghai. Die ostchinesische Hafenstadt gehörte damals weltweit zu den wenigen Orten, die Juden auch ohne Visum die Einreise gewährten (South China Morning Post 7.09.; vgl. MERICS China Update 31/2015).

15. September 2015:
Tod des evangelischen Theologen Wang Weifan

Der populäre Theologe Wang Weifan 汪维藩 starb im Alter von 88 Jahren in Nanjing. Als enger Freund und Wegbegleiter Bischof K.H. Tings prägte er die theologische Ausbildung am zentralen Seminar der protestantischen Kirche bereits in den 1950er Jahren und erneut nach dem Ende der Kulturrevolution bis heute. Professor Wang lehrte Systematik mit starker chinesisch-kontextueller Prägung, schrieb Gedichte, malte Kalligraphien und war als leidenschaftlicher Prediger beliebt. Über 20 Jahre lang fungierte er als Herausgeber der wichtigsten theologischen Publikation, der Quartalszeitschrift *Jinling shenxue zhi* 金陵神学志. Eine Trauerfeier für ihn fand am Vormittag des 17. September am Jinling-Seminar (Nanjing Union Theological Seminary) statt, eine weitere am Nachmittag in der Mouchoulu-Kirche in der Innenstadt. Weitere Nachrichten sind auf der Internetseite des Seminars zu finden: www.njuts.cn. Ein längerer Nachruf auf Wang Weifan erscheint in der nächsten Ausgabe von *China heute*.
Isabel Hess-Friemann

15. September 2015:

Taiwans Bischofskonferenz ruft zum Gebet für Flüchtlinge auf

Ange-sichts der weltweiten Flüchtlingskrise hat die Regionale Taiwanesische Bischofskonferenz die 260.000 Katholiken Taiwans zu Fasten, Gebet und eucharistischer Anbetung aufgerufen, damit die Würde und Menschenrechte der Flüchtlinge – darunter „christliche Brüder und Schwestern“ – beachtet würden und sie schnellstmöglichst einen sicheren Aufenthaltsort fänden. Wie der Sekretär der Bischofskonferenz, Otfried Chen, gegenüber UCAN mitteilte, solle dies jeder Gläubige gemäß seinen eigenen Möglichkeiten tun. Falls es aus physischen oder beruflichen Gründen schwierig sei, könnte man auch auf einen Abend Fernsehen oder andere Vergnügungen verzichten (UCAN 15.09.).

16. September 2015:

Religionsbehörde der Provinz Zhejiang verabschiedet Ermessensrichtlinien für Verwaltungsstrafen

Die Ermessensrichtlinien enthalten einen Katalog von 23 rechtswidrigen Handlungen. Für jede werden der zugrundeliegende Rechtsparagraf, die Art der Strafe (Korrektur innerhalb einer bestimmten Frist, Bußgelder, Konfiszierungen, Austausch der Leitung, Schließung etc.) und Kriterien für das Strafmaß angegeben. Von den 23 rechtswidrigen Handlungen beziehen sich 9 auf religiöse Ausbildungsstätten, 6 auf religiöse Organisationen und Versammlungsstätten (z.B. keine Registrierung, Verstoß gegen das Prinzip der autonomen Selbstverwaltung, vorschriftswidrige Annahme in- und ausländischer Spenden, Nicht-Akzeptieren der Kontrolle durch die zuständigen Behörden). Andere betreffen eigenmächtiges Durchführen großer religiöser Aktivitäten oder muslimischer Wallfahrten ins Ausland, Missionieren außerhalb genehmigter religiöser Stätten, Leitung religiöser Aktivitäten durch nicht registriertes Personal sowie „nicht-normale religiöse Aktivitäten“ (darunter ausländische Infiltration). Besondere Relevanz für die aktuelle Abrissproblematik hat möglicherweise Punkt 22: „Installieren religiöser Vorrichtungen an öffentlichen Orten durch Einzelpersonen oder nichtreligiöse Organisationen, oder bauliche Erweiterung oder Verlegung religiöser Versammlungsstätten ohne vorherige Genehmigung“. Vorgesehene Strafen sind Korrektur oder Schließung für Aktivitäten sowie, je nach Schwere des Falls, Geldbußen von 1.000 bis 50.000 Yuan. – Die neuen Richtlinien traten am 1. Oktober 2015 in Kraft. Sie ersetzen ein älteres Dokument von 2010 mit ähnlichem Titel, das online nicht verfügbar ist, so

dass sich nicht sagen lässt, welche Punkte neu sind. – „Ermessensrichtlinien für Verwaltungsstrafen der Kommission für ethnische und religiöse Angelegenheiten der Provinz Zhejiang“ 浙江省民族宗教事务委员会行政处罚裁量基准, Text unter www.zjsmzw.gov.cn/Public/NewsInfo.aspx?type=&id=3e3c4c2a-0d6d-47f5-ba06-f782254f1c4c.

18. September 2015:

Nordkoreanische Flüchtlinge auf dem Weg nach Kunming verhaftet

Der Mann und drei junge Mädchen wurden von der Polizei in einem Bus in Liuzhou im Südwesten Chinas auf ihrem Weg Richtung Kunming aufgegriffen. Kunming ist eine der Haupttransitstellen für koreanische Flüchtlinge, die von dort aus nach Laos oder in andere südostasiatische Länder reisen wollen, wo sie gewöhnlich um Hilfe ansuchen, bevor ihnen gestattet wird, nach Südkorea weiterzureisen. China schickt die Flüchtlinge in der Regel nach Nordkorea zurück, wo ihnen harte Strafen drohen, so die *South Korean News Agency*. Seoul bleibe bei seiner Politik der Aufnahme von Nordkoreanern, die von Drittländern aus nach Südkorea ausreisen möchten. – In China sollen sich Zehntausende Nordkoreaner im Verborgenen aufhalten, in der Hoffnung, über Drittländer nach Südkorea einreisen zu können. Dort seien bislang 27.500 nordkoreanische Flüchtlinge aufgenommen worden (*South Korean News Agency* 19.09.).

18.–20. September 2015:

Konferenz über die chinesische Initiative einer Neuen Seidenstraße und den religiösen Austausch mit dem Ausland

Seit 2013 propagiert China seine wirtschafts- und entwicklungsstrategische Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ (*yi dai yi lu* 一带一路, One Belt One Road). In Anknüpfung an die alten Seidenstraßen soll der „Wirtschaftsgürtel Seidenstraße“ die Länder Zentralasiens, Westasiens, des Nahen Ostens und Europas verbinden, und die „Maritime Seidenstraße“ die Länder Südostasiens, Ozeaniens und Afrikas. Dieses „Kernstück von Chinas neuer Außenpolitik unter Xi Jinping“, das nach chinesischen Angaben 65 Länder und 4,4 Milliarden Menschen zusammenbringen soll (vgl. Ruth Kirchner, *Deutschlandfunk* 21.05.), wird seit einiger Zeit auch im religionspolitischen Bereich diskutiert: Eine Konferenz in Beijing zu diesem Thema wurde vom Staatlichen Büro für religiöse Angelegenheiten (BRA) und dem Institut für Weltreligionen der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften veranstaltet. Unter den über 100 Teilnehmern waren auch Experten aus dem Ausland und Vertreter der chinesischen religiösen

Organisationen. BRA-Vizedirektor Chen Zongrong sprach in seiner Eröffnungsrede von der besonderen Rolle der Religionen für die Entwicklung, den Austausch und die wechselseitige Reflexion von Zivilisationen. Es gebe schon viel religiösen Austausch Chinas mit Ländern an „Gürtel und Straße“ – etwa buddhistischen Austausch mit Ost- und Südostasien, islamischen Austausch mit Zentral- und Westasien und Nordafrika, katholischen und protestantischen Austausch mit Europa. Doch dies sei bei weitem noch nicht genug. Die chinesische Regierung ermutige einen Austausch der religiösen Kreise mit dem Ausland auf der Basis von Autonomie, Gleichberechtigung und gegenseitigem Respekt (Bericht auf der Website des BRA www.sara.gov.cn 21.09.).

22. September 2015:

Korruptionsermittlungen gegen Zhang Lebin, Vizedirektor des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten

Die Zentrale Kommission für Disziplin-Inspektion der KP Chinas gab am 22. September bekannt, dass die Disziplinarbehörden gegen Zhang wegen des Verdachts auf „schweren Verstoß gegen die Disziplin“ ermitteln. Wie *Xinjingbao* (*The Beijing News*) berichtete, war Zhang seit Ende Dezember 2014 nicht mehr in den staatlichen Medien erwähnt worden. Zhang war laut BRA-Website zuständig für die Muslime, religiöse Gruppen außer den fünf anerkannten großen Religionen und den Volksglauben, er wurde in den letzten Jahren aber auch auf buddhistischen Anlässen gesehen. Erste Spekulationen über die Hintergründe des Sturzes von Zhang Lebin in chinesischen Medien – u.a. in *Xinjingbao* – nennen Verbindungen zu dem gestürzten früheren Leiter der Einheitsfrontabteilung der KP Chinas, Ling Jihua, der Zhang dem Religionsbüro empfohlen haben soll, und Kontakte zu Abt Yongxin vom Shaolin-Kloster. Der Abt war, wie ein Beitrag auf *Sina* in diesem Zusammenhang feststellte, seit Juli zunehmend in den Medien angegriffen worden. U.a. hatte *Global Times* am 29. Juli ausführlich über Vorwürfe eines „Whistleblowers“ gegen Abt Yongxin berichtet. – Neben Direktor Wang Zu’an verbleiben dem BRA derzeit zwei Vizedirektoren, Jiang Jianyong und Chen Zongrong (*Global Times* 29.07.; *UCAN* 23.09.; *Xinhua* 22.09.; *Xinjingbao* 23.09.; *Xinlun xinywen* [*Sina*] 22.09.).

22.–27. bzw. 22.–28. September 2015:

Papst Franziskus und Präsident Xi Jinping besuchen gleichzeitig die USA

Am 22. September landete der Papst in Washington D.C., Präsident Xi in Seattle. Der Papst traf Präsident Obama am 23. September, sprach am 24. vor dem US-Kongress und am 25. bei den Vereinten Nationen.

Präsident Xi war am 24. und 25. Gast des US-Präsidenten und sprach am 26. September auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen. Das bemerkenswerte zeitliche Zusammentreffen der Reisen löste Spekulationen aus, aber von einem Kontakt zwischen beiden Delegationen wurde nichts bekannt. Der Besuch des Papstes fand in den US-Medien weit größere Beachtung als der von Präsident Xi, während umgekehrt die chinesischen Medien den Papstbesuch fast nicht erwähnten. Der Sprecher der chinesischen Delegation, Lu Kang, sagte laut *Reuters*: „Der Besuch des Papstes, wir haben ihn zur Kenntnis genommen und dass ... er von der Öffentlichkeit willkommen geheißen wird. Sein Besuch hat seine eigene Bedeutung hier. Präsident Xis Besuch hat seine eigene Bedeutung“ (*Reuters* 27.09.; *South China Morning Post* 24.09.; *UCAN* 28.09.).

23. September 2015:

Erste Vorschriften für die Einheitsfrontarbeit der Kommunistischen Partei Chinas mit Kapitel zur Religionsarbeit werden veröffentlicht

Bei dem Dokument handelt es sich um die ersten parteiinternen Bestimmungen für die Einheitsfrontarbeit der Partei – schrieb die Parteizeitung *Renmin ribao*, die den Text am 23. September 2015 veröffentlichte. Die „Vorschriften für die Einheitsfrontarbeit der Kommunistischen Partei Chinas (zur probeweisen Durchführung)“ 中国共产党统一战线工作条例 (试行) wurden bereits am 30. April 2015 vom Politbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas verabschiedet und traten am 18. Mai 2015 in Kraft. Kapitel 6 des Dokuments befasst sich mit der „Religionsarbeit“ (*zongjiao gongzuo* 宗教工作) der Partei. Das Kapitel wiederholt großenteils bekannte Prinzipien der Religionspolitik. Das Prinzip der Autonomen Selbstverwaltung der Religionen und die Abwehr ausländischer Einmischung und Infiltration werden bekräftigt – ein Grund dafür, dass Kommentatoren in dem Papier kein gutes Omen für die sino-vatikanischen Beziehungen sehen. Die Religionen sollen „angeleitet“ werden, ihre Lehre in einer Weise auszulegen, die „den Anforderungen des Fortschritts der Zeit gerecht wird“. Ganz ausdrücklich stellt das Dokument fest, dass „Mitglieder der Kommunistischen Partei [...] nicht an eine Religion glauben dürfen“. In den letzten Jahren hatte es immer wieder Stimmen innerhalb der KP Chinas gegeben, die dieses Prinzip infrage zu stellen versuchten. – Die Abteilung

für Einheitsfrontarbeit der KP Chinas ist seitens der Partei u.a. für Fragen der Religionspolitik und damit auch für das Staatliche Büro für religiöse Angelegenheiten zuständig, das wiederum die religiösen Organisationen beaufsichtigt (*UCAN* 25.09.). – Chinesischer Text der Vorschriften unter <http://politics.people.com.cn/n/2015/0923/c1001-27621618.html>, deutsche Übersetzung des Kapitels „Religionsarbeit“ in der Dokumentation dieser Nummer.

Bis 25. September 2015:

Drei Mitglieder der offiziellen chinesischen Bischofskonferenz auf „Versöhnungsmission“ in den USA

Bischof Ma Yinglin (Kunming), Vorsitzender der offiziellen chinesischen Bischofskonferenz, sowie zwei Vizevorsitzende – Bischof Yang Xiaoting (Yan'an) und Bischof Zhan Silu (Mindong) – hielten sich auf Einladung mehrerer Universitäten und kirchlicher Gruppen 10 Tage in den USA auf – also teilweise gleichzeitig mit Papst Franziskus und Präsident Xi. Bischof Ma und Bischof Zhan wurden ohne päpstliche Ernennung geweiht und sind nicht vom Vatikan anerkannt, Bischof Yang hat päpstliche und staatliche Anerkennung. Auch die Bischofskonferenz als solche ist nicht von Rom anerkannt. Bischof Ma hielt am 17. September einen Vortrag an der theologischen Fakultät der Yale University. Die drei Bischöfe seien auf „einer heiligen Pilgerfahrt, um Versöhnung mit der Universalkirche zu suchen“, sagte John Worthley, ehemaliger Vizekanzler der katholischen Seton Hall University und Fachmann für die Kirche in China zu *UCAN*. Laut Worthley suchen die chinesischen Bischöfe bei der amerikanischen Kirche Hilfe für ihre Versöhnungsbemühungen. Sie hätten einem hochrangigen amerikanischen Kleriker eine Bibel für Papst Franziskus gegeben, auf deren Umschlag die drei Bischöfe „wir lieben Sie, wir beten für Sie, wir warten auf Sie in China“ geschrieben hätten (*UCAN* 24.09.). – Auf der Website der Patriotischen Vereinigung und der offiziellen Bischofskonferenz findet der USA-Besuch der drei Bischöfe keine Erwähnung.

27. September 2015:

Papst Franziskus spricht während des Rückflugs aus den USA über seine Liebe zum chinesischen Volk

Während der Pressekonferenz im Flugzeug antwortete der Papst auf eine Frage nach den sino-vatikanischen Beziehungen „China ist eine große Nation, die der Welt eine große Kultur und so viele gute Dinge bringt. Ich habe einmal gesagt, als wir über

China flogen, auf dem Rückweg von Korea, dass ich sehr gerne nach China gehen würde. Ich liebe das chinesische Volk, ich mag es, und ich hoffe, dass es die Möglichkeit geben wird, gute Beziehungen zu haben. Wir haben Kontakt, wir sprechen, es geht vorwärts. Für mich, ein Land zum Freund zu haben wie China, mit so viel Kultur und so viel Möglichkeit, Gutes zu tun, wäre eine Freude“ (http://w2.vatican.va/content/francesco/it/speeches/2015/september/documents/papa-francesco_20150927_usa-conferenza-stampa.html).

28. September 2015:

Jahrestag der Occupy-Bewegung in Hongkong

Zum Jahrestag des Beginns der Hongkonger Proteste für mehr Demokratie und ein allgemeines Wahlrecht im vergangenen Jahr versammelten sich rund 1.000 Menschen vor dem Regierungssitz in Hongkong zu 15 Schweigeminuten und einer Kundgebung. – An einem Gebetstreffen am selben Abend vor dem Gebäude des Legislativrates – veranstaltet von der Kommission *Justitia et Pax* der Diözese Hongkong – nahm neben 100 Gläubigen auch Kardinal Joseph Zen, Bischof emeritus von Hongkong, teil. Er rief die Teilnehmer zur Einheit auf. Zuvor hatte er zusammen mit 150 Katholiken vor dem Regierungsviertel eine Heilige Messe im Freien gefeiert. Diese wurde von den „Yellow Umbrella Christian Base Communities“ vorbereitet, einer Gruppe katholischer Laien, die seit Beginn der Bewegung jeden Sonntagnachmittag eine Heilige Messe im Freien veranstaltet. Die Gruppe setzt sich auch für diejenigen ein, die im Rahmen der Regenschirmbewegung verhaftet wurden. – Kardinal John Tong, Bischof von Hongkong, hatte nicht aktiv an den Protesten teilgenommen, sich jedoch wiederholt schriftlich dazu geäußert und zum Dialog aufgerufen. In einem Interview mit *UCAN* im August äußerte er sich positiv zur Demokratiebewegung: „Dies bedeutet, dass Hongkong eine freie Gesellschaft ist.“ Den Dialog hält er weiterhin für entscheidend: „Dialog bedeutet nicht, dass ... wir nicht über politische Fragen reden. Wir müssen weiter darüber reden, weil es Teil unseres Lebens ist“ (*UCAN* 29.09.).

Katharina Feith

Katharina Wenzel-Teuber

Alle Quellenangaben in der „Chronik“ beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf das Jahr 2015.